

Kunst



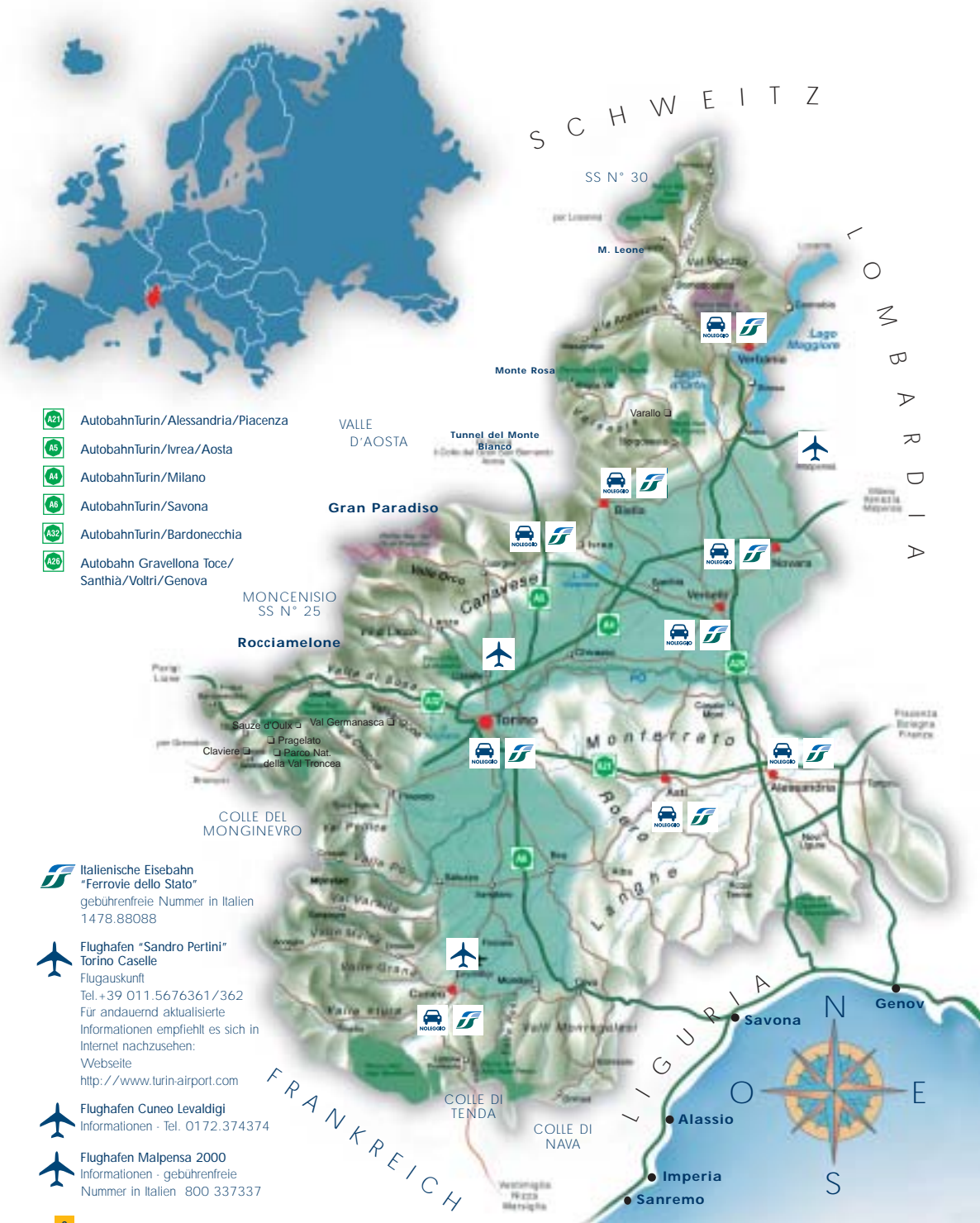
*Barock
im Piemont*

Wege der Kunst



Piemont
Entdecken Sie es jetzt





Präsentation

Seite 4

Barock im Piemont

Seite 6

Turin

Seite 10

Route 1: Piazza Castello, Via Po und umgebung

Seite 12

Route 2: Piazza Carignano,

Piazza San Carlo und umgebung

Seite 22

Route 3: Via und Piazza Palazzo di Città,
i Quartieri, la Consolata

Seite 28

Route 4: Der fluss; die collina und die umgebung

Seite 38

Alessandria und umgebung

Seite 48

Asti und umgebung

Seite 50

Biella und umgebung

Seite 52

Cuneo und umgebung

Seite 54

Novara und umgebung

Seite 58

Verbania und umgebung

Seite 62

Vercelli und umgebung

Seite 64

Fremdenverkehrsbüros im Piedmont

Seite 66

Eine Route mit einem bestimmten Thema, das durch Monumente einer Epoche, eine historische Zeitspanne, von einer Strömung oder Bewegung bestimmt und begrenzt wird, kann leicht paradox wirken. So als seien wir gezwungen, zum Schein das zu ignorieren, was uns umgibt, nur weil es nicht in unserem Reiseführer steht.

So als würden wir mit geschlossenen Augen zwischen den Sehenswürdigkeiten schlafwandeln und nur hier und da Zeugnisse einer Epoche, von Geschichte und Kunst erkennen. Etwas Derartiges geschieht im Piemont nicht. Und wenn es eine historische und künstlerische Epoche gibt, auf die dieses nicht zutrifft, dann ist es die Zeit des Barock. Es ist nicht nur unzutreffend, weil ganze Stadtviertel, ganze Städte eine intakte und harmonische Einheit bewahrt haben, natürliche Schauplätze für Reisen in eine bestimmte Zeit, Kunst und Überlieferung sind. Der Barock ist piemontesisch, weil das Piemont vom Barock geprägt ist, als wäre es der Barock selbst. Das *Grand siècle* eines kleinen Kleinodstaates, der nach Paris blickt, und aus der Entfernung von Italien träumt. Das goldene Jahrhundert der Stadtpaläste, der Weinhügel und vor-

städtischen Schönheiten, der Schlösser inmitten von märchenhaften Parkanlagen. Das Jahrhundert der Heiligtümer, Basiliken und Votivkirchen, die von dem mächtigen Glauben der Großen und von der Ergebenheit der Demütigen erzählen. Der *Esprit de géométrie* der Arkaden, der Plätze und städtischen Geraden, die einen sentimental Rationalisten wie Jean-Jacques Rousseau begeistert haben, die Friedrich Nietzsche in einen tiefen Wahn stürzten und die die beunruhigenden, metaphysischen Bilder der Plätze Italiens von Giorgio De Chirico inspiriert haben. Sobald man die Stadtgrenze überschreitet, trifft man auf ein Mosaik von Palästen, Villen, Synagogen und Stilen. Gekrönt wird diese Vielfalt durch die heiligen Berge, die die Unesco im Jahre 2003 zum Kulturgut der Menschheit erklärt hat.

Das Piemont ist nicht ausschließlich Barock. Doch wer den Barock kennt, kann viel vom Piemont verstehen, weil es vom Geist des Barock inspiriert ist.

Enzo Ghigo
Präsident der Region Piemont



Die Kunst des Barock begleitet die Entstehung und Entwicklung des savoyischen Staates in der Zeitspanne vom sechzehnten bis zum achtzehnten Jahrhundert. Diese Kunst, die besonders in Turin gegenwärtig ist, prägt den Aufstieg einer Dynastie, repräsentiert und unterstreicht die Macht eines Herzogtums, eines Königreiches, das eine grundlegende Rolle in der italienischen Geschichte spielt.

In Turin wirkten die wichtigsten Künstler der Epoche, und in Turin befinden sich einige Meisterwerke dieses Stils - man denke nur an die Kirche San Lorenzo oder an das Jagdschlösschen von Stupinigi.

Der Begriff "Barock" erinnert an prunkvolle Dekorationen, Voluten, Stuck, Vergoldungen und Marmor.

Dennoch bedeutet er mehr als Prunk und Draperie. Barock ist eigentlich mehr als ein Stil, eine Ästhetik - er ist

Turin: Palazzo Madama

der künstlerische Ausdruck einer Epoche voller Umbrüche. Das Ende der Renaissance, die Veränderungen, die sich aus der Entdeckung Amerikas ergeben, Kriege und Kämpfe zwischen Herrscherfamilien und wissenschaftliche Entdeckungen ziehen Dogmen und Sicherheiten in Zweifel. Gleichzeitig werden die Gegenreformation, die großen absolutistischen Monarchien und eine streng hierarchische Gesellschaft dominant.

Mit seinen geschwungenen Linien, seiner Stukkatur, dem Dekor und den szenischen Effekten spiegelt der Barock dieses kontinuierliche Bestreben der Künstler, Gegensätze zu versöhnen - Wissenschaft und Glauben, Verstand und Emotion, Technik und Erstaunen - dieselben Gegensätze, die Welt in jener Zeit angreifen und zugleich formen.

Der Barock entsteht in Rom und verbreitet sich rasch in ganz Italien und in Europa. Seine Hauptvertreter sind Bernini, Bor-

romini, Juvarra, Guarini, Pietro da Cortona und Longhena.

Ins Piemont gelangt der Barock durch Emanuele Filiberto, der für seine Unterstützung des Kaisers Philipp II im Gegenzug die vom Vater verlorenen Gebiete zurückerhielt. 1578 verlegt Emanuele Filiberto den Hauptsitz des Herzogtums von Chambéry nach Turin. Für die folgenden 150 Jahre ist Savoyen der einzige italienische Staat, der eine solide und anerkannte politische und ökonomische Struktur vorweisen kann.

Von dieser Zeit an ist der piemontesische Barock hauptsächlich in Turin präsent; der Prunk des Staates manifestiert sich hier und in der näheren Umgebung, beispielsweise in den königlichen Residenzen rund um Turin. Doch findet man auch in anderen Provinzen des Piemont Zeugnisse des Barock, vor allem im Bereich der sakralen Kunst.

Wir möchten Ihnen in dieser Ausgabe die bedeutendsten Kunstwerke vorstellen.

Palazzo Carignano





Für Touristen ist Turin besonders unter zwei Aspekten überraschend: Zum einen geht von der Stadt eine Faszination aus, die die Besucher umso mehr erstaunt, je mehr sie eine Stadt der Industrie und der Arbeit erwartet haben - effizient und streng.

Zum anderen bezeugt die Architektur - besonders die barocke Architektur - dass man sich in einem historischen Zentrum befindet, wo die berühmtesten Künstler des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts beeindruckende Werke geschaffen haben.

Dieser Reichtum ist der geplanten Umgestaltung der Stadt durch die Savoyer zu verdanken, die vom Ende des sechzehnten bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts die Stadt beständig erweiterten. Auch wenn aufgrund dieser

Veränderungen nur noch wenige Zeugnisse des mittelalterlichen Turins vorhanden sind, so wurde durch sie eine Hauptstadt des Barock von Weltrang geboren.

Im Zuge der radikalen städtebaulichen Umgestaltung entstehen in Turin prunkvolle königliche Residenzen, vom Königspalast bis zum Jagdschlösschen von Stupinigi. Bauwerke älteren Datums wie der Madama-Palast oder das Schloß im Valentino-Park werden verändert.

Man entwickelt eine neue urbanistische Ordnung mit gepflasterten Straßen, breit, gerade und geeignet, einem intensiven Verkehr standzuhalten. Gelegentlich werden auch Arkaden an ihrer Seite für die Fußgänger errichtet wie in der Via Po. Diese Straßen harmonisieren mit den Plätzen, Gebäuden und Monumenten,

einer präzisen Stadtplanung entsprechend. Der Hauptfluss der Stadt Po wird dem französischen Beispiel gemäß aufgewertet, indem er zu einem szenischen und architektonischen Element wird. So spiegelt sich in ihm das Schloss des Valentino-Parks.

Adelige und Würdenträger des Hofes lassen sich elegante Stadtresidenzen bauen, deren Luxus nicht nach außen zur Schau gestellt, sondern ins Innere verlagert wird. Die prachtvollen, berühmten Höfe der turiner Paläste mit ihren grandiosen, ornamentverzierten Treppenaufgängen aus Marmor haben hier ihren Ursprung. An dieser Stelle bekamen die Besucher den ersten, entscheidenden Eindruck von ihren Gastgebern, was den Rang und den Reichtum betraf.

Die größten Architekten und Städteplaner der Epoche kamen und arbeiteten im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert in Turin, von Guarino Guarini bis Filippo Juvarra, zwei Namen, die den Begriff des Barock auf verschiedene Weise und ergänzend prägen, was sich in der Genialität der Resultate niederschlägt.

Guarini, ein Theatinermonch aus Modena, zelebriert die Würde des Savoyer-Staates, die Monarchie als Institution und Symbol für Autorität.

Die majestätischen Linien seiner Paläste

wirken nie schwer, seine Fassaden sind elegant und schwungvoll, die Verflechtung von Rundbögen, die Verwendung schlichten Materials wie des Ziegelsteins, der durch das Zusammenspiel von Fülle und Leerstellen an Wert gewinnt und der in der Komposition je nach Lichtverhältnissen immer neue Formen annimmt, die Farbtöne des Marmors - das alles bezeugt die Vitalität und die Kraft eines jungen, aufstrebenden Staates.

Juvarra, der aus Messina stammt und seine Ausbildung in Rom absolvierte, folgt einige Jahrzehnte später auf Guarini. Er wirkt in einem nunmehr konsolidierten und anerkannten Staat, der sich und die eigenen Erfolge gern in Szene setzt.

Es hieß: wenn Guarini den Staat repräsentiere, repräsentiere Juvarra den Hof. Die Architektur Juvarras ist spektakulär, die Bauwerke entstanden an strategisch wichtigen Orten wie dem Hügel Superga oder in der Ebene von Stupinigi. Ebenso dienen die Glasfenster nicht nur dazu, von innen nach außen zu schauen, sondern sie sollen auch ermöglichen, dass man von draußen die erleuchteten Säle, die eleganten Feste, den Reichtum der Einrichtung und der Kleidung sieht.

Das Schloss des Valentino-Parks

Route 1 Piazza Castello, Via Po und umgebung



Piazza Castello:
Piazzetta Reale, Palazzo Madama, I Dioscuri

Die Piazza Castello im Herzen Turins ist Anfang und Ziel jedes Weges. Der Platz wurde von Ascanio Vitozzi am Ende des sechzehnten Jahrhunderts entworfen, um einem bislang unregelmäßig genutzten Raum einen Sinn zu geben und um die Funktion einer schon bestehenden Struktur zu beleben - die Funktion der Burg (*castello*), die dem Platz den Namen verliehen hat und die heute **Palazzo Madama** heißt.

Dieses Gebäude ist das Resultat einer außerordentlichen Vereinigung von Bauwerken auf der und um die *Porta Pretoria* herum. Das alte Stadttor war

Eine Denkwürdigkeit

Bekannt ist es, dass Turin der esoterischen Philosophie nach, eine "magische" Stadt ist.

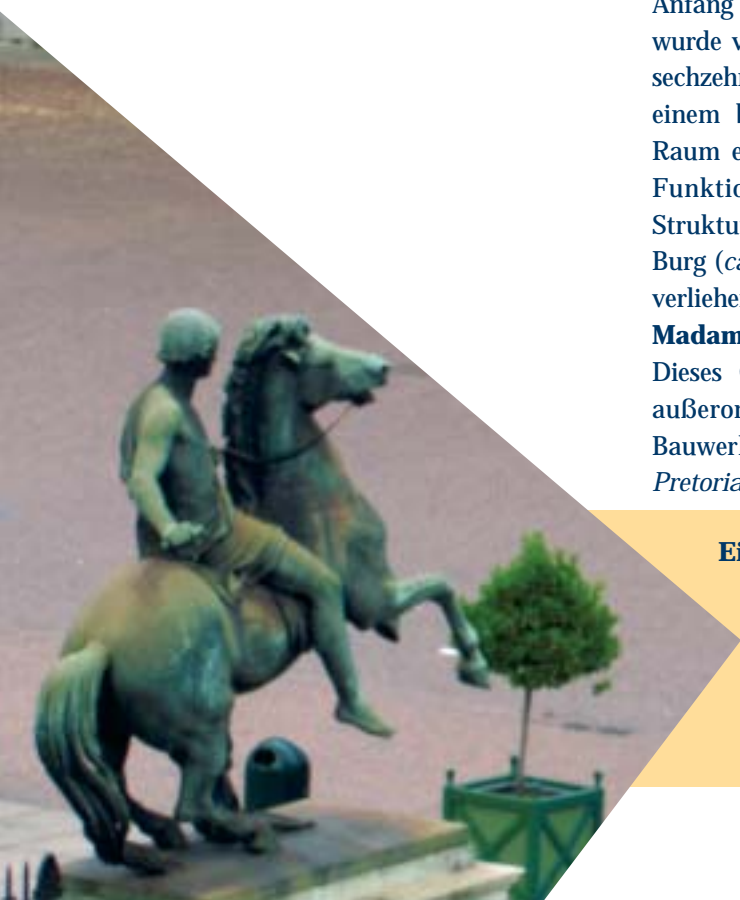
einer der befestigten Zugänge zum Turin der Römerzeit. Spuren dieses Tores sind in den Türmen sichtbar, die in der Richtung der Via Garibaldi stehen und die in der Barockfassade integriert sind. Im dreizehnten Jahrhundert war das Gebäude eine bewohnte Festung, und im fünfzehnten Jahrhundert baute man die Türme auf der Seite der Via Po. Den Namen verdankt das Gebäude der Tatsache, dass es im Laufe des siebzehnten Jahrhunderts die Residenz der königlichen Damen Maria Cristina di Francia und Maria Giovanna Battista di Savoia-Nemours und deren feste Wohnstätte war:

Es wird sogar erzählt, dass eine der Statuen, die die Treppe der Kirche Gran Madre verzieren, den Ort zeigt, wo der Heilige Graal begraben sein soll.

der Entwurf stammt von Ascanio Vitozzi und Carlo di Castellamonte, die Fassade wurde verändert, der Innenhof überdacht und in einen Saal umgebaut.

Doch erst im achtzehnten Jahrhundert wurden an diesem Palast seine größten Veränderungen vorgenommen. Der königliche Architekt Filippo Juvarra entwarf die Fassade in weißem Chianocco-Stein und die große Treppe im Inneren in einer Weise, die in allen Elementen, von den Fensterscheiben bis zu den Säulen, von der Balustrade bis zu den Statuen auf die wirkungsvollste Art die Wichtigkeit und Macht eines Reiches

In diesem magischen Zusammenhang soll die Piazza Castello eine führende Rolle spielen, weil unter den Statuen von Kastor und Pollux die mächtigen Kräfte des Guten wirksam werden.



Route 1 Piazza Castello, Via Po und umgebung

widerspiegelt, das im Begriff ist, sich auszudehnen.

Auf dem Platz findet man einige der wichtigsten Gebäude des barocken Turins. Der **Palazzo Reale** oder Königspalast ist auf dem Grund des alten Bischofspalastes entstanden. In zwei Jahrhunderten haben eine Reihe von Hofarchitekten an seiner Errichtung mitgewirkt. Das Projekt wurde von Ascanio Vitozzi am Ende des sechzehnten Jahrhunderts realisiert. Zur Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts wurde die Fassade durch Carlo Morello vollendet. Die Bauarbeiten dauerten auch



im nachfolgenden Jahrhundert fort: Juvarra plante unter anderem die spektakuläre Scherentreppe; Alfieri die Sommer- und die Winterwohnungen, darüberhinaus die Galerie, die den Namen des großen Malers Claudio Francesco Beaumont trägt.

Der Königspalast war eine komplexe Struktur, die nicht nur die Funktion eines Wohnsitzes erfüllte, sondern auch das wahre neuralgische Zentrum der staatlichen Machtausübung darstellte. In diesem Sinne baute Amedeo di Castellamonte in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts einen Flügel, der sich in verschiedenen Strukturen artikuliert und den Palast mit der *Con-trada di Po* (heute Via Po) verband. Dazu gehörten der Flügel der Sekretariate (*Ala delle Segreterie*), der die Handschrift Juvarras und Alfieris trägt (heute beherbergt dieser Gebäudeteil die Büroräume der Präfektur und des Provinzrates); das Staatsarchiv (*Archivio di Stato*), ebenfalls von Juvarra entworfen; das Opernhaus *Teatro Regio* baute Alfieri und es wurde 1740 fertiggestellt, 1936 leider durch einen Brand zerstört und in den siebziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts wiederaufgebaut. Die Militärakademie erlitt im zweiten Weltkrieg große Schäden und wurde abgerissen, um den Wiederaufbau des Theaters zu ermöglichen, das an sie angrenzte. Schließlich sind noch die alten Stallgebäude zu nennen, die *Cavallerizza Reale*, die wiederum von Alfieri stammen und die heute restauriert und Sitz von Ausstellungen und Kulturveranstaltungen sind.

Piazza Castello: Palazzo Reale

Der Teil des Königspalastes, den man besichtigen kann, umfasst außer der Waffensammlung und der Galerie von Beaumont den ganzen zentralen Trakt des Gebäudes und den Teil, der hinter der **Piazzetta Reale** liegt, verschlossen hinter dem Gitterwerk von Pelagio Palagi, wo auch die Statuen der Dioskuren (Kastor und Pollux) stehen. Im Königspalast kann man unter anderem den Thronsaal bewundern und viele Räume mit Meisterwerken des Kunsttischlers Piffetti und von anderen großen Kunsttischlern jener Zeit. Darüberhinaus gibt es

kostbare Tapeten und wunderbare Objektsammlungen aus chinesischem Porzellan, die sehr in Mode waren.

Hinter dem Palast liegt der königliche Garten, **Giardini Reali**, der von mehreren Landschaftsarchitekten angelegt wurde, von denen besonders der weltberühmte André Le Notre, Architekt des Sonnenkönigs, zu nennen ist. Er schuf den ursprünglichen Kern der Anlage, andere ausgezeichnete Architekten und Bildhauer trugen mit ihren Werken wie Rotunden und Brunnen zur Verschönerung des Gartens bei. Die besten



Route 1 Piazza Castello, Via Po und umgebung

Wasserbauingenieure der Epoche waren beteiligt und der großartige Gärtner Henri Duparc entwarf die Anordnung der Bäume und der Zierpflanzen.

Wenn man die **Piazzetta Reale** überquert und durch die Passage geht, die in die Piazza San Giovanni mündet, finden wir auf unserer linken Seite den **Palazzo Chiablese**, ein Gebäude, dessen Grundmauern auf das XV. Jahrhundert zurückgehen, doch er wurde im achtzehnten Jahrhundert von Benedetto Alfieri für Carlo Emanuele III umgebaut. Obwohl er während des zweiten Weltkriegs stark zerstört wurde, sind viele originale Fußböden und Dekorationen erhalten geblieben, doch hat man die Einrichtungsgegenstände in verschiedene königliche Residenzen verlagert. Der Palast ist Sitz der Aufsichtsbehörde für Landschaft und Kultur.

Neben dem Palast erhebt sich die **Kathedrale San Giovanni Battista**, der Dom von Turin. Er ist in dieser Stadt ein einzigartiges Kunstwerk aus der Renaissance und wurde in den letzten zehn Jahren des fünfzehnten Jahrhunderts gebaut und im Jahre 1505 geweiht. 1722 vollendete Juvarra den Glockenturm, in dem sich zwei Stile überlagern. Im Innern des Doms führt ein Portal zur Kapelle,

der **Cappella della Sindone** von Guarini, wo das heilige Leinentuch in einem silbernen Schrein verschlossen auf einem Altar aus schwarzem Marmor aufbewahrt wird, das man 1578 von Chambéry nach Turin brachte.

Die Kapelle zerstörte im April 1997 ein Brand. Sie ist eines der bedeutendsten Meisterwerke des Barock, gehörte zum Palazzo Reale und war mit ihm direkt verbunden.

Vor dem Dom sind die Reste des Turms *Torre Palatina* sichtbar, einer der Eingänge in das alte, römische Turin.

Anliegend der Piazzetta Reale ist die kleine **Kirche San Lorenzo**, ein Meisterwerk von Guarino Guarini, der sie um 1665 entwarf. Er errichtete eine Kirche mit einem einzigen zentralen würdevollen Grundriß. Das Zusammenspiel von Fülle und Leerstellen bildet spezielle Licht und Farbeffekte mit den vielfarbigem Marmorarten, die das Innere reichlich verzieren. Die darauf gesetzte Kuppel hat Bögen, deren Rippen einen achtsackigen Stern bilden, der den achteckigen Grundplan der Laterne bestimmt.

Vor der Kirche befindet sich eine Vorhalle (*Oratorio dell'Addolorata*), wo auf der rechten Seite eine Heilige Stiege ist, die die Pilger auf den Kien besteigen müssen.

Die Kirche San Lorenzo



Route 1 Piazza Castello, Via Po und umgebung

Von der Piazza Castello gehen die bedeutendsten Strassen des Zentrum aus: Via Accademia delle Scienze, Via Roma, Via Pietro Micca, Via Garibaldi, Via Palazzo di Città, Via Verdi, Via Po.

Die **Via Po** (die ehemalige *Contrada di Po*) wurde von Amedeo di Castellamonte geplant und verbindet Piazza Castello mit Piazza Vittorio und führt ideell über den Fluß bis zur Kirche Gran Madre di Dio fort. Im 18. Jahrhundert war sie mit ihren siebenhundert Meter Säulengängen auf beiden Seiten eine Spazierstraße.

Auf der linken Seite sind die Gebäude durch Terrassen verbunden, die einen überhöhten Weg bildeten, den dem königliches Paar und der Hofgesellschaft erlaubte, von Palazzo bis zum Fluß spazieren zu gehen, ohne sich mit dem Volk zu mischen.

Die Gebäude dieser Straße wurden nicht vom Adel bewohnt, sondern von dem reichen Bürgerstand, der im 18. Jahrhundert an Macht gewann.

Einige Häuserblöcke von Piazza Castello entfernt befindet sich das historische Lokal **Caffè Fiorio**. Das Café wurde 1780 eröffnet und wurde schnell zu einem wichtigen Treffpunkt für Politiker und einflußreiche Persönlichkeiten, so daß der König Carlo Alberto sich täglich

nach den Gesprächen erkundigte, die dort geführt wurden, um nützliche Hinweise für die politischen Debatten zu erhalten.

Auf der linken Seite der Straße, in der Nummer 17, ist de raus dem 18. Jahrhundert Palazzo beherbergt, der ehemaligr Sitz der Universität heute das **Rektorat**. Die Turiner Universität wurde am Anfang des 15. Jahrhundert gegründet und zählte berühmte Studenten, Wissenschaftler und Forscher, darunter auch Erasmus aus Rotterdam. Im 18. Jahrhundert wurde mit einer reichen Bibliothek von Vittorio Amedeo II versehen. Der Haupteingang war am Anfang in der Via Verdi (die ehemalige *Via della Zecca*). Der Palazzo wurde von verschiedenen Architekten, darunter wahrscheinlich auch Juvarra und Bertola, entworfen. Besonders bemerkenswert ist der Innenhof mit seiner Loggia.

Die zwei Kirchen, **San Francesco da Paola** und die Kirche der Heiligen Annunziata, die in der Straße zu sehen sind, wurden am Anfang des 17. Jahrhundert geplant. Die erste, die leicht nach hinten versetzt steht, unterbricht die Reihe der Säulengänge. Die prächtige Façade wurde 1632 von Costaguta entworfen und der Hauptaltar ist einen Werk von Amedeo di Castellamonte. Die **Kirche der**



Via Po: das Rektorat



Heiligen Annunziata, an der Ecke der via Sant'Ottavio wurde 1650 von Carlo Morello geplant und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts nach den Originalzeichnungen wieder errichtet. In der unmittelbaren Nähe von via Po, in der Via Montebello, steht die *Mole Antonelliana*, der heutige Sitz des *Nationalmuseums für Kino und Filmkunst*. In der via Po Nummer 55 ist das **Museum für die Dekorative Künste der Stiftung Accorsi** untergebracht. Seit 1999 zeigt das Museum alle Aspekte der Barockkunst von Gegenständen täglichen Gebrauchs bis zu den unschätzbaren Möbelstücken von Piffetti.

Die Strasse endet in der Piazza Vittorio, deren Errichtung um 1830 vollendet wurde. Von der Piazza geht die Via Principe Amedeo aus, wo sich der **Palazzo D'Azeglio** sich befindet (via Principe Amedeo 34). Gebaut am Ende des 17. Jahrhunderts nach der Zeichnungen von Garove, wurde hier 1798 Massimo D'Azeglio geboren. Heute ist er Sitz von kulturellen Stiftungen.

Wenn man links in die Via San Massimo abbiegt und weiter bis zur via Giolitti geht, findet man das Krankenhaus San Giovanni Battista, dessen Errichtung 1680 nach Zeichnungen von Amedeo di Castellamonte

te begonnen wurde. An seinem Bau haben verschiedene Architekten mitgewirkt wie Vittone und Castelli. Es war eines der ersten öffentlichen Krankenhäuser und für seine Zeit an der Spitze: dieses Gebäude hatte zwei Stockwerke (das erste für die Männer und das zweite für die Frauen). Die vier Flügel waren wie ein griechisches Kreuz angeordnet und mit einer Kuppel versehen, die das Zentrum überdachte, wo sich wiederum ein Altar befand. Ein Teil des Gebäude ist heute Sitz des *Regionalmuseums für Naturwissenschaften*, wo hoch- interessante Ausstellungen stattfinden.

Die Via Albertina entlang gehend, erreicht man *Piazza Carlo Emanuele II*, besser bekannt als **Piazza Carlina**, die von Amedeo di Castellamonte als achteckiger Platz geplant wurde und wo alle Gebäude miteinander stilistisch harmonisieren.

An der Errichtung einiger dieser Bauten wie des *Palazzo Guarene* und der *Kirche Santa Croce* hat Juvarra gearbeitet.

Nicht weit entfernt, in der Via Accademia Albertina 6, findet man die **Galleria dell'Accademia Albertina**, die eine reiche Sammlung von Werken aus der Renaissance und dem Barock zeigt.

Wenn man in die Via Maria Vittoria bis

zur Via Carlo Alberto weiter geht sieht man **Palazzo dal Pozzo della Cisterna**, heute der Sitz der Verwaltung der Provinz Torino. Die Errichtung wurde 1675 angefangen, aber das heutige Aussehen ist das Resultat der Veränderungen, die in dem 18. Jahrhundert unter Juvarra gemacht wurden. Von der Via Carlo Alberto aus erreicht man die gleichnamige Piazza, wo die Nationalbibliothek und die Fassade des 19. Jahrhunderts vom Palazzo Carignano zu bewundern sind.

Die Piazza wird durch die Via Cesare Battisti geschlossen, deren Perspektive vom **Palazzo Graneri** (Via Bogino 9) unterbrochen ist. Der Palazzo wurde 1683 von Gianfranco Baroncelli entworfen. Während der Belagerung im Jahr 1706 wurde hier der Oberbefehl für die Verteidigung der Stadt eingesetzt. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts ist der erste Stockwerk des Palazzo der Sitz des Künstlerkreises.

Von der Piazza Carlo Alberto gelangt man in die *Galleria Subalpina*. Diese wurde 1873 gebaut, indem Barockmotive reinterpretiert wurden. In der Galleria sind alte Buchhandlungen und Geschäfte sowie das berühmte Caffè Baratti & Milano. Die Galleria führt wieder auf die Piazza Castello.

Via Po: die Kirche der Heiligen Annunziata

Route 2 Piazza Carignano, Piazza San Carlo und umgebung

Aus der Piazza Castello durch die Via Accademia delle Scienze kommt man auf die *Piazza Carignano*, ein Zeugnis des Barocks, die von den gewundenen Linien der Fassade des **Palazzo Carignano** gekennzeichnet ist. Der Palazzo ist ein Meisterwerk von Guarino Guarini und wurde zwischen 1679 und 1685 errichtet. Das Gebäude hat eine Hauptrolle in der Geschichte Italiens gespielt: hier wurden die Könige geboren, die den Kampf für die Einigung des Staates geführt haben (Carlo Alberto und Vittorio Emanuele II); 1848



wurde es Sitz des Parlaments des Königsreichs Piemont und Sardinien und 1861 des ersten Parlaments des vereinigten Italiens. Gerade für dieses Ziel wurde der Palazzo Carignano erweitert und die hintere Fassade auf der Piazza Carlo Alberto dazu gebaut. Palazzo Carignano unterscheidet sich von den anderen

Barockgebäuden der Stadt durch seine prächtige Fassade. Das schlichte Baumaterial wie der Backstein wird hier verwendet, um das Zusammenspiel von Fülle und Leerstelle zu unterstreichen. Auf dieser Fassade kann man ein besonderes Detail vermerken: die Fenster des ersten Stockwerks sind mit einem Fries verziert, der die Federkopfbedeckung der Indianer darstellt. Diese Verzierung wurde gewählt, um den Sieg über den Irokesen zu feiern, den ein von der Familie Carignano ausgerüstetes Regiment 1667 davontrug.

Heutzutage ist der Palazzo der Sitz des Nationalmuseums für das Risorgimento, wo die Geschichte Italiens von 1706 bis 1945 dargestellt wird.

Auf der Piazza sind andere historische Gebäude zu bewundern wie das **Teatro Carignano**, entworfen im Jahr 1752 von Alfieri, Nachfolger von Juvarra. Neben dem Theater liegt das eindrucksvolle **Restaurant del Cambio**, 1757 eröffnet. Es war ursprünglich ein Wechselplatz für die Postkutschen. Mit der Zeit wurde es zu einem der bevorzugten Ziel von berühmten Persönlichkeiten von Casanova bis Cavour.

Neben der Piazza befindet sich der alte *Palazzo dell'Accademia dei Nobili*, später **Wissenschaftsakademie**. In der zweiten

Hälfte des 17. Jahrhunderts beauftragten die Jesuiten Guarini, den Palazzo zu entwerfen. Das Gebäude, dessen Linien sehr würdevoll, streng und ernst sind, um dem eigentlichen Ziel zu entsprechen, ist seit 1824 der Sitz des *Ägyptischen Museums*. Es ist das älteste dieser Art und das zweitgrößte in der Welt nach Kairo, was die Bedeutung der Ausstellungsstücke. Das zweite Stockwerk des Palazzo beherbergt die *Galleria Sabauda*. Dem Palazzo gegenüber mit der Fassade auf der Via Maria Vittoria ist die **Kirche**

San Filippo Neri. Guarino Guarini wurde 1679 von Maria Giovanna di Savoia-Nemours beauftragt, die Kirche zu bauen, aber er starb gleich am Anfang der Arbeiten. Das Projekt wurde dann dem Juvarra anvertraut, der aber Torino verließ, bevor die Errichtung zu Ende war. In San Filippo, die grösste Kirche der Stadt, befindet sich auch die Kappelle, die dem Sebastiano Valfrè gewidmet ist. Diese ist das Resultat des Umbaus des Zimmers, wo der Heilige, Held der Belagerung der Stadt, wohnte.



Palazzo Carpano



Gegenüber der Kirche ist der **Palazzo Carpano** (früher *Palazzo San Marzano*), gebaut in den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts nach dem Entwurf von Garove. Er wurde in dem 18. Jahrhundert von Benedetto Alfieri weiter ausgebaut. Besonders imposant sind die gewundene Säule des Atriums, die monumentale Treppe und der Innenhof. Der Palazzo gehört der Familie Carpano, dessen Name mit der Erfindung des Vermouth verbunden ist. Wenn man rechts in die Via Maria Vittoria abbiegt, kommt man auf die **Piazza San Carlo**, die ehemalige *Piazza Reale*, wo der Markt für Getreide und Reis stattfand. Im 17. Jahrhundert von Carlo di Castellamonte entworfen, wurde die Piazza nachfolgend von mehreren Künstlern gebaut, darunter auch Juvarra und Alfieri.

Sie ist eine der berühmtesten und schönsten Plätze in Italien aufgrund der Perfektion des Rhythmus der Gebäude und der Harmonie der Proportionen. Auf der Seite der Via Alfieri an der Ecke mit Via Roma, ist die Piazza von den "Zwillingskirchen" San Carlo und Santa Cristina begrenzt. In der Mitte steht das berühmte *Caval 'd Brons* (Bronzepferd), das Reiterdenkmal, das Emanuele Filiberto darstellt, als er das Schwert nach dem Sieg von San Quintino in die Scheide steckt. Unter den Säulengängen sind zwei historische Caffès: das 1822 gegründete *San Carlo* war bekannt als Treffpunkt für die "Umstürzler" des 19. Jahrhunderts und später für Künstler, Schriftsteller und Intellektuelle und sein Gegenpart *Caffè Torino*, das 1903

eröffnet wurde und für das Publikum geschlossen wurde um die Ruhe von Umberto di Savoia zu garantieren. Die "Zwillingskirchen" sind Meisterwerke des piemontesischen Barock. Die **Kirche San Carlo**, auf der rechten Seite wenn man von der Piazza Castello kommt, wird verschiedenen Architekten zugeschrieben, darunter auch Castellamonte. Errichtet im Jahr 1619, enthält mehrere bedeutende Werke wie den Hauptaltar von Castellamonte und ein Gemälde aus der Schule des Caravaggio. Die Fassade wurde erst in dem 19. Jahrhundert gebaut nach Zeichnungen, die mit den Linien der anderen Kirche Santa Cristina ähnlich sind. Die **Santa Cristina** wurde 1639 mit dem zusammengehörenden Kloster der unbeschuhten Karmeliterinnen errichtet.

Auch diese Kirche wurde von Carlo di Castellamonte geplant, aber die prunkvolle Fassade wurde 1715 von Juvarra entworfen. Die zwei Kirchen sind von den modernen Bogengängen umgeben, die mit dem Umbau der Via Roma in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts gebaut wurden. Wenn man in die Via Roma Richtung Porta Nuova geht, erreicht man die Via Arcivescovado. Wenn man an der Ecke Via XX Settembre rechts abbiegt, findet man die **Kirche della Visitazione**, Werk von Lanfranchi aus dem 17. Jahrhundert. In der Via Arcivescovado an der Ecke Via Arsenale sieht man das würdevolle Eingangstor des **Palazzo dell'Arsenale**. Zwischen 17. und 18. Jahrhundert war das Arsenal eines der mächtigsten Arsenale in Europa und ist heute Sitz der Militärakademie.

Route 2 Piazza Carignano, Piazza San Carlo und umgebung

Rechts in der Via Arsenale entdeckt man einen anderen kleinen Barockschmuck, die **Kirche Immacolata Concezione**, die wahrscheinlich dem Guarini zuzuschreiben ist. Weiter in der selben Richtung kommt man zur Via Alfieri. Wenn man links abbiegt, findet man den **Palazzo Lascaaris**, der heute der Sitz des Piemontesischen Regionalrats ist. Entworfen von Amedeo di Castellamonte im Jahr 1665, wurde der Palazzo im folgenden Jahrhundert umgebaut, ohne der Harmonie der Gesamtheit zu schaden. Die zwei gewundenen Säulen des Eingangs führen in ein Atrium und danach zu einem sehr eleganten Laubeninnenhof.

Aus der Via Alfieri kann man die elegante Piazza Solferino erreichen, und dann rechts nach einem Häuserblock wieder rechts abbiegen in die Via Santa Teresa. Hier sind einige interessante Monumente zu sehen. Die **Kirche San Giuseppe**, zwischen Via San Francesco d'Assisi und Via dei Mercanti, wurde von Lanfranchi geplant und zwischen 1683 und 1690 gebaut. In der Nummer 20 befindet sich der wundervolle **Palazzo Provana di Collegno**, entworfen von Guarini im Jahr 1698. Weiter in der selben Richtung sieht man den **Palazzo Compans di Brichanteau**, der nach Zeichnungen von

Juvarra 1730 errichtet wurde. Gegenüber, die **Kirche Santa Teresa**, wurde in der Mitte des 17. Jahrhundert nach dem Entwurf von Costaguta gebaut. Hier befindet sich ein wunderschöner Altar des Juvarra.

Wenn man in die Via XX Settembre links abbiegt und zur Via Pietro Micca kommt, kann man die **Kirche San Tommaso** sehen, deren Eingang an der Kreuzung zwischen Via Pietro Micca und Via San Tommaso ist. Der Eingang wurde im 19. Jahrhundert verlegt, als die Via Pietro Micca gebaut wurde. Diese Strasse durchschneidet die rechtwinkelige Strassenplanung des Zentrums der Stadt. Die Kirche hat eine denkwürdige Charakteristik: seit 1722 ist sie Sitz des "Frommen Bundes der Köche und Diener beider Geschlechter unter dem Schutz des Heiligen Pasquale Baylon".

Pasquale Baylon war ein Mönch, der in dem 16. Jahrhundert sehr berühmt für seine Kochkunst war und dessen Beichtstuhl von den Gläubigen sehr häufig besucht wurde, um Kochrezepte zusammen mit der Absolution zu bekommen. Sein bekanntestes Rezept wurde nach ihm benannt: es ist die "San Baylon", davon abgeleitet *Sambajun*, auf Italienisch Zabaione.



Piazza San Carlo: die Kirche San Carlo

Route 3 Via und Piazza Palazzo di Città, i Quartieri, la Consolata



Diese Route wird uns durch die engen und faszinierenden Strassen des ehemaligen Römerviertels führen, wo die Barockkirchen und Palazzi auf antiken Resten errichtet wurden.

Von der Piazza Castello aus gehen wir die Via Palazzo di Città entlang (früher *Contrada dei Panieraî*), die sich nach einigen Häuserblöcken auf die Piazza Corpus Domini öffnet, wo der Weizenmarkt stattfand. Zwischen dem 15. und 16. Jahrhundert wurde die Piazza nach dem Wunder neu benannt, das dort 1453 stattfand. Der Legende nach kam am 6. Juni jenes Jahrhunderts ein Dieb nach Turin, der die Kirche in Exilles ausgeplündert hatte. Als er auf diesem Platz ankam, scheute der Esel, der die Ladung trug, so dass sie auf den Boden

fiel. Unter dem Diebesgut befand sich eine Monstranz, aus der eine Hostie herausschwebte; nur der Bischof von Turin brachte es mit vielen Bitten und Gebeten fertig, dass die Hostie ihre Schwerkraft wiedergewann und sich in einem Kelch niederließ. Die Stelle des Wunders wurde zu einem Kultort und 1510 wurde dort eine Kappelle errichtet, die 1609 in eine grössere Kirche eingebaut wurde. Die Kirche wurde gebaut, um ein Gelübde zu erfüllen, das 1598 während der Pest abgelegt wurde.

Von Ascanio Vittozzi entworfen, hat die **Kirche Corpus Domini** ein einziges Mittelschiff mit drei Seitenkappellen. Im 18. Jahrhundert wurde sie von Benedetto Alfieri verändert und verbreitert und Juvarra entwarf den wunderschönen

Hauptaltar, wo der Vittone später noch ein Tabernakel dazubauete. Ein Gitter begrenzt den kleinen Raum, wo das Wunder stattgefunden hat.

In dieser Kirche haben die bekanntesten Heiligen von Turin gewirkt, darunter Giuseppe Cottolengo. In der Via Palazzo di Città Nummer 19 erinnert eine Tafel an den Ort, wo Giuseppe Cottolengo mit "vier Betten" sein Apostolat angefangen hat, dessen Hauptziel die Gründung von Krankenhäusern für die ärmsten Leute war. Die Straße mündet auf die Piazza Palazzo di Città, früher *Piazza delle Erbe*, auf der der Obst und Gemüsemarkt stattfand. Von Benedetto Alfieri Mitte des 18. Jahrhunderts entworfen, wurde die Piazza mit der Straße harmonisiert. Das Resultat ist ein perfektes Gleichgewicht mit den Säulengängen und der Statue des Pelagio Palagi in der Mitte, die Amedeo VI von Savoyen (*der Grüne Herzog*) darstellt, der ein Held der Kreuzzüge war. Der **Palazzo di Città** aus dem 17. Jahrhundert, der am Ende der Piazza steht, ist heute das Rathaus der Stadt Turin. Es wurde von Lanfranchi entworfen und im Jahr 1663 eingeweiht. Im folgenden Jahrhundert haben verschiedene Architekten, wie Alfieri und Castelli, an seiner Erweiterung mitgewirkt.

Sein Innenhof ist imposant und eine monumentale Treppe führt zum Marmorsaal im ersten Stock. Andere Empfangsräume sind die *Sala delle Congregazioni*, reich an bemerkenswerten Gemälden, und die **Sala Rossa**, wo heute die Gemeinderäte ihre Tagungen halten. Ein Gang neben der Treppe führt zu dem *Cortile del Burro* (Butter Innenhof), ein Name, der noch daran erinnert, dass der Ort einen Marktplatz war.

Die Via Milano entlang an der Kreuzung mit Via San Domenico befindet sich die gleichnamige Kirche, die einzige mittelalterliche Kirche, die den Umbau der Barockzeit überlebt hat. Neben der Kirche hatte das Tribunal der Inquisition seinen Sitz.

Wenn wir in Via Milano Richtung Piazza della Repubblica gehen, sehen wir auf der rechten Seite die **Basilika Mauriziana**. Sie wurde in den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts erbaut und wurde dann von Vittorio Amedeo II dem Orden Mauriziano geschenkt. In der Sakristei ist noch eine Prozessionsmaschine aus Papiermaché zu sehen, die von Francesco Ladatte gezeichnet wurde. 1729 entwarf Filippo Juvarra die kleine Piazza vor der Kirche.

Wenn man links in die Via Santa Chiara

Piazza Palazzo di Città: das Rathaus

Route 3 Via und Piazza Palazzo di Città, i Quartieri, la Consolata

abbiegt, sieht man den **Palazzo Novarina di San Sebastiano**, der heute Privatwohnungen beherbergt. An seiner Errichtung wirkte auch Vittone mit. Der Palazzo wurde der Schauplatz für die Liebesgeschichte von Vittorio Amedeo II mit Teresa Canalis. Als sie beide Witwer wurden und morganatisch heirateten, wurde Teresa Canalis Markgräfin von Spigno. Ihre Geschichte hatte aber kein Happy-End. Nach der Abdankung und dem gescheiterten Versuch, den Thron wiedereinzunehmen, wurden die Beiden 1731 festgenommen. Nach dem Tod des ehemaligen Königs wurde die Markgräfin mit den Prostituierten in dem Gefängnis von Ceva eingesperrt und später im Kloster della Visitazione in Pinerolo, wo sie 1769 starb.

Rechts in die Via Bellezia einbiegend, kommt man auf die Piazza Emanuele Filiberto gleich neben dem großen Markt von Porta Palazzo. Auf der Piazza sind viele Restaurants und Geschäfte, wo die typischen Produkte aus Piemont verkaufen. Wenn man die Via Sant'Agostino hineingeht, erreicht man an der Ecke mit Via Santa Chiara die **Kirche Sant'Agostino**. Die Kirche ist heute das Resultat von verschiedenen Umbauten eines Gebäudes des 9. Jahrhunderts. Die

Kirche ist mit dem unheilvollen Namen "Kirche des Henkers" bezeichnet, weil der Henker hier das Recht auf einen Sitzplatz hatte und unter den Glockenturm begraben war.

Wenn wir zurückkehren und links abbiegen, werden wir die Via Bonelli finden, voll von typischen Geschäften und multiethnischen Lokalen.

Nach der Via delle Orfane, führt die kleine Via Maria Adelaide auf die Piazza della Consolata, wo die *Basilika Santa Maria Consolatrice* steht, besser bekannt als **La Consolata**, die berühmteste Wallfahrtskirche der Stadt. Der Ursprung reicht auf das 4. Jahrhundert zurück, als der Heilige Massimo der erste Bischof Turin war. An dieser Stelle errichteten die Benediktinerinnen eine Kirche, um sich zu retten, als ihre Abtei Novalesa von den Sarazenen in dem 10. Jahrhundert geplündert wurde. Das Zentrum der Andacht ist eine antike Ikone der Madonna, der verschiedene Wunder zugeschrieben werden.

Die Kirche wurde völlig zwischen dem 17. und 18. Jahrhundert umgebaut und erst im 19. Jahrhundert zu Ende gebracht. Unter anderen wirkten Guarini, Vittozzi und Juvarra an ihrer Errichtung mit. Das Resultat ist eine einzigartige Struktur,

Innenansicht der Basilika La Consolata



Route 3 Via und Piazza Palazzo di Città, i Quartieri, la Consolata

mit mehreren miteinander verbundenen Räumen und einer außerordentlichen Verzierung aus vielfarbigem Marmorsorten, die die letzte Erneuerung hervorhebt. Der alte romanische Glockenturm, der auf der Piazza neben dem Eingang der Kirche steht, ist Zeuge des antiken Ursprungs der Gesamtheit.

Gegenüber der Kirche, neben einer der ältesten Heilpflanzenhandlung der Stadt, findet man das historische Lokal **Bicerin**. Das ist ein 1763 eröffnetes Schokoladengeschäft, das nach dem berühmten und wohlschmeckenden Getränk benannt wurde, das mit Schokolade, Kaffee und Sahne gemacht ist. Wenn wir in die Via delle Orfane zurückkehren, finden wir die 1742 von Vittone entworfene **Kirche Santa Chiara**. Die Kirche mit dem anliegenden Kloster wurde an der alten Stelle errichtet, wo der Klarissenkonvent war. Besonders bemerkenswert sind die Lichtspiele, die Vittone mit einer weisen Einordnung von architektonischen Elementen geschaffen hat, um die symbolische Bedeutung des Lichts und der Reinheit zu unterstreichen, die in der des Ordens versteckt ist.

Die Via delle Orfane entlang auf der rechten Seite an der Ecke mit Via San Domenico findet man die kleine **Kirche dell'An-**

nunziata bekannt als "Kirche der waisen Mädchen", gebaut ab 1579 für das Frauenwaisenhaus, das schon 1550 gegründet wurde. Die Kirche wurde vielfach verbreitert und in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde auch eine Krypta für die Beerdigung der Waisen gebaut. Ab dem Jahr 2000 wird die Kirche von der Griechisch-Orthodoxen Gesellschaft benutzt und ist Pfarrei San Giovanni Battista genannt.

In der Nähe der Kirche ist einer der schönsten Palazzi Turin: **Palazzo Barolo**. Am Anfang des 17. Jahrhunderts gehörte er den Herzögen Provana di Druent, deren letzte Erbin Gerolamo Falletti von Barolo heiratete. Wichtige Umbau- und Erweiterungsarbeiten wurden unter der Leitung von Baroncelli und Alfieri zwischen dem 17. und 18. Jahrhundert gemacht. Das prächtige Atrium und die Ehrentreppe sind dem Baroncelli zuzuschreiben. Der Palazzo ist besonders verbunden mit den Persönlichkeiten von Tancredi und Giulia von Barolo, die in dem 19. Jahrhundert verschiedene Wohltätigkeits- und philanthropische Stiftungen gründeten. Hier wohnte und arbeitete der Schriftsteller Silvio Pellico. Er starb 1854 in dem Palazzo.

An der Kreuzung mit Via Corte d'Appello

GESPENSTER IN DEM PALAZZO

Die Faszination des Palastes liegt auch darin, dass der Legende nach das unruhige Gespenst von Matilde Provana di Druent in den Räumen herumgehen soll. 1695 wurde sie von ihrem Vater zur Frau dem Gerolamo Faletti gegeben, Angehöriger des Adels Turins. Aus der Ehe stammen drei Kinder, aber der Vater von Matilde konnte wegen Spielschulden die Mitgift nicht bezahlen, und sie musste wieder ins Haus ihres Vaters kehren. Gezwungen, ihren Mann und ihre Kinder zu verlassen, von Kummer zerstört, brachte sie sich um, indem sie sich aus einem Fenster des Palazzo warf.

Palazzo Barolo

Route 3 Via und Piazza Palazzo di Città, i Quartieri, la Consolata



links befindet sich das Gebäude, das bis vor einigen Jahren der Sitz des Gerichtshauses gewesen ist. Von Juvarra 1720 entworfen und von Benedetto Alfieri zu Ende gebaut, wurde das

Gebäude an der Stelle errichtet, wo die antiken Gefängnisse des Senats waren. Rechts mündet die Strasse auf die Piazza Savoia, die ehemalige Piazza Susina. In der Mitte steht der Obelisk, der im 19. Jahrhundert errichtet wurde.

In der Via della Consolata nr. 1 gleich links von der Piazza ist der **Palazzo Saluzzo Paesana**. Von Plantery geplant, wurde er ab 1715 gebaut. Es handelt sich um ein großes und prunkvolles Gebäude, das sich um einen weiten Innenhof mit einer Loggia entwickelt. Es wurde kürzlich renoviert und heute beherbergt es Büros, Empfangsräume und Privatwohnungen.

Von Piazza Savoia aus auf der Via delle Orfane an der Kreuzung mit via Bligny finden wir die **Kirche der Madonna del Carmine**, die hinter dem alten Kloster

der Karmelitaner (später *Konvikt Umberto I* benannt) gebaut wurde. Dieser wurde ab 1718 nach dem Entwurf des Plantery errichtet. Die Kirche della Madonna del Carmine wurde das letzte Werk des Juvarra in Turin, bevor er nach Spanien ging. Hier hat Juvarra wunderbare Lichtspiele durch die geniale Planung der Seitenkappellen geschaffen. In der Kirche ist auch ein wertvoller Altarflügel von Beaumont zu bewundern.

Wenn wir die Kirche hinter uns lassen, die Via Bligny entlang gehen und dann links in die Via Santa Chiara abbiegen, finden wir den **Spedale dei Pazzereffi**. Dieses Heim für geistesgestörte Menschen wurde zwischen 1728 und 1734 von der Bruderschaft des Heiligen Schweißstuches gebaut. Der König hatte die Bruderschaft beauftragt, die Wahnsinnigen an einem

geschütztem Ort unterzubringen. Neben dem Spital wurde einige Jahre später die Kirche Heiliges Schweißstuch mit dem Eingang auf der Via Piave gebaut.

Wenn man in die Via del Carmine zurückkehrt, sieht man das **Militärquartier**, das von Juvarra 1718 nach dem Auftrag von Vittorio Amedeo II als Wohnstätte für die Soldaten der Savoyer Armee und als Stadteingang geplant wurde. Die zwei Gebäude, deren Strenge von der roten Farbe der Backsteine und von dem Gesims ein wenig erleichtert ist, stehen symmetrisch auf beiden Seiten der Via del Carmine.

In der zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts hat Ignazio Birago di Borgaro das letzte Stockwerk dazu gebaut.

Nach einem Häuserblock im Corso Valdocco erreicht man die Via Garibaldi



La Consolata, die Quartieri, die Kirche SS. Sudario
Die Kirche der Madonna del Carmine



(früher *Via Dora Grossa*). Diese Fußgängerstraße verbindet Piazza Statuto und Piazza Castello und bietet eine wunderschöne Perspektive auf die Fassade des Palazzo Madama.

Gleich nach Via della Consolata ist die Via della Misericordia mit der **Kirche San Giovanni Decollato** oder *della Misericordia* zu bewundern. Sie ist nach dem Namen der Bruderschaft benannt, die sich der Hilfe der Todbestraften und der Gefangenen widmete. Weil hier die Erhängten beerdigt wurden, war sie auch als "Kirche der Erhängten" bekannt. Sie wurde in der Mitte des 18. Jahrhunderts von Nicolis di Robilant umgebaut und die Fassade wurde im 19. Jahrhundert errichtet.

Nehmen wir jetzt die **Via Barbaroux**, eine der ältesten Straßen Turins. Auf der kleinen Piazza an der Kreuzung mit Via Stampatori finden wir das **Historische Archiv** der Stadt Turin, wo Dokumente über sieben Jahrhunderte der Geschichte der Stadt so wie ein Exemplar des *Theatrum Sabaudiae* aufbewahrt sind. Von Vittorio Amedeo 1682 geplant, ist dieses ein Werk, das die Stadt, die Schlösser und die Perspektiven des Savoyer Königreichs illustriert.

Ein Stück weiter auf der linken Seite ist eine kleine Erweiterung, wo ein "Toretto"

steht, der typische Turiner Brunnen. Auf dieser kleinen Piazza ist die *Universität der Meister Tischler*. Von hier aus geht die Gasse Santa Maria, wo in der Nummer 7 eine Tafel an der Gründung der obengenannten Universität im Jahr 1636 erinnert, die nicht eine Akademie sondern eine Korporation war. Die Gasse, die leicht nach links abbiegt, führt zur **Kirche Santa Maria di Piazza**, die schon im 11. Jahrhundert existierte und die im 18. Jahrhundert völlig von Vittone wiedergebaut wurde.

Mit der Kirche hinter uns, biegen wir zuerst nach links in die Via Santa Maria (die nach Via Botero Via Monte di Pietà benannt ist) dann nochmals in die Via San Francesco d'Assisi wo wir die gleichnamige Kirche finden, deren Ursprung auf den Besuch des Heiligen 1214 zurückreicht.

Die **Kirche San Francesco d'Assisi** wurde 1761 von Vittone wieder errichtet. Ihre Kappellen sind den Schutzpatronen der Korporationen gewidmet: Sant'Omobono (Schneider), Sant'Anna (Maurer und Architekten) San Pietro (Schlosser). Weiter befindet sich dort die **Kirche San Rocco**, die 1667 nach dem Entwurf von Lanfranchi für die Bruderschaft erbaut wurde, die sich mit der Beerdigung der auf den Straßen liegenden Leichen

beschäftigt. In der Kirche, neben dem wunderschönen Holzchorgestül, sieht man auch den Altar, der dem Heiligen Avventino gewidmet ist. Wer an Migräne leidet, sollte zu diesem Heiligen beten.

Wenn wir in die Via Garibaldi zurückkehren, finden wir zwei religiöse Gebäude, die nebeneinander stehen. Das erste ist die **Kappelle der Bankier und Händler**, die in einem Palast eingeschlossen ist, der den Jesuiten gehörte. In der Kappelle waren die Bänke der Länge nach angeordnet, so dass die Mitglieder der zwei Korporationen ihre Handlungen nach dem Gottesdienst fortführen konnten. Der Kapelle anliegend ist die **Kirche Santi Martiri**, unter Emanuele Filiberto am Ende des 16. Jahrhunderts gebaut. Der Hauptaltar ist ein Werk des Juarra. Wunderschöne Holzskulpturen aus dem 17. Jahrhundert sind hier zu bewundern. Das Gewölbe wurde von Vittone zu Ende errichtet. Hier sind auch die Aschen der Heiligen Märtyrer Solutore, Avventore und Ottavio aufbewahrt.

Wenn man Richtung Piazza Castello weitergeht, findet man an der Kreuzung mit Via XX Settembre die **Kirche Santissima Trinità**. Sie wurde von Vitozzi entworfen, der hier begraben ist. Die Marmorverzierungen sind dem Juarra zuzuschreiben.

Route 4 Der fluss; die collina und die umgebung

Andere außerordentliche Zeugnisse des Barocks sind nicht im Zentrum zu finden, sondern auf der "Collina", der Hügelreihe, die die Stadt umgibt oder in der Umgebung Turins.

Am Ufer des Flusses Po, in dem er sich mit einem herrlichen bühnenbildnerischen Effekt spiegelt, ist das **Schloss Valentino**. Es hat einen mittelalterlichen Ursprung, aber seine hervorragende Geschichte beginnt eigentlich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, als es Familienbesitz der Herzöge Savoyens wird. Von der königlichen Dame Cristina di Francia berufen, arbeiten hier ab 1630



Carlo und Amedeo di Castellamonte, die die vorherbestehende Villa zu einem Schloß verändern und Elemente des französischen und italienischen Geschmacks zusammen zu einer harmonischen Perfektion verschmelzen.

Das Schloss Valentino
"Theatrum Sabaudiae": die Villa della Regina

Im Inneren wird eine reiche Verzierung erdosen, die in jedem Raum ein anderes Thema mit einem Spiel zwischen Stukkatur und Fresken der Gewölbe entwickelt.

Das Schloss ist heute Sitz der Fakultät für Architektur.

Auf der anderen Seite des Flusses führt die Straße, die bei der Kirche Gran Madre di Dio anfängt, zur **Villa della Regina**. Der Kardinal Maurizio von Savoyen ließ sie in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts errichten. Sie wurde so benannt, als die Villa in den Besitz Anna d'Orléans, Frau von Vittorio Amedeo II geriet. Wahrscheinlich wurde die Villa von Vitozzi entworfen aber mehrere Architekten, wie Amedeo di Castellamonte und Juvarra haben an der komplexen Struktur mitgewirkt, die die Linie des Hügels nachvollzieht und wo Treppen, Pavillons, Gärten und Wasserspiele einander abwechseln. Nach einer langen Zeit der Verwitterung, wurden Renovationsarbeiten angefangen, die schon den Großteil des Bauwerkes und der Gärten sichergestellt haben.

Wenn wir weiter auf den Strassen des Hügels gehen erreichen wir die Kirche *Santa Maria del Monte* besser als **Monte dei Cappuccini** bekannt. Seit alter

Zeit wurde der Hügel aus strategischen Gründen zur Verteidigung benutzt.

Die Anwesenheit einer Kirche hier ist seit dem 13. Jahrhundert bezeugt. Die Herzöge Savoyens, die in der Zwischenzeit Besitzer des Hügels geworden waren, bewilligten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts den Kapuzinerinnen die Nutzung des Ortes und ließen eine Kirche mit dem dazugehörigen Kloster erbauen. Verschiedene Architekten arbeiteten an dem Bau und im 18. Jahrhundert wurden wertvolle Gemälde

in der Kirche aufgehängt. Nach der Auflösung der religiösen Orden in der napoleonischen Zeit wurde das Kloster verlassen und mit der Zeit mehreren Umbauen unterzogen. Die Kuppel wurde zum Beispiel in der achteckigen Trommel eingemauert, die heute das Bauwerk charakterisiert.

Zerstört von den Bomben in dem Zweiten Weltkrieg ist die Struktur neulich restauriert worden und beherbergt wieder ein Kloster. In einem der Flügel ist das Nationalbergmuseums beherbergt.



Route 4 Der fluss; die collina und die umgebung



Den Fluß entlang auf dem corso Casale, nach der Piazza Borromini, befindet sich die **Kirche Madonna del Pilone**, die ihren Name von einem Votivfeiler nimmt, der der heiligen Jungfrau gewidmet war. Am 29. April 1644 geschah hier ein Wunder: ein kleines Mädchen wurde von den Wassern des Flusses dank der Fürbitte der Madonna gerettet.

Der Votivfeiler wurde nicht abgebaut sondern in der Kirche eingeschlossen, die bald ein wichtiger Ort für Gebete wurde. Um die Kirche herum dehnte sich bald ein Stadtviertel aus.

Weiter den Corso Casale entlang kommt man zu dem Stadtviertel Sassi. Von hier kann man die Zahnradbahn nehmen, die auf den Hügel Superga führt. Hier auf einer Höhe von 670 Meter ü.d.M.

steht die **Basilika Superga**, chronologisch das erste Meisterwerk Javarras in Turin. Die Kirche wurde gebaut, um ein Gelübde zu erfüllen, das von Vittorio Amedeo II während der Belagerung der Stadt 1706 abgelegt wurde.

Der König ging mit seinem Vetter Prinz Eugen auf den Hügel hinauf, um strategisch die Schlacht zu planen und versprach vor einem Votivfeiler, eine imposante Wallfahrtskirche dort bauen zu lassen, falls er den Krieg gewonnen hätte. Schon 1710 wurde Antonio Bertola mit dem Entwurf beauftragt. Dieser war der berühmte Militärarchitekt, der die Festung Fenestrelle gebaut hatte. Unter den verschiedenen Zeichnungen des Bertola, suchte Vittorio Amedeo II den günstigen aus, weil er seine Gelübde

erfüllen ohne die Kassen eines Staates zu erschöpfen, ein Staat der aus langen Kriegsjahren kam müsste.

Jedoch, kam gerade in jenen Jahren Filippo Juvarra in Turin an, der dem König neue Entwürfe vorstellte, die sicher teurer waren, aber die am besten den Ruhm des jungen savoyischen Staates darstellen konnten.

Die Basilika, die an der Spitze des Hügel steht und von fern sichtbar ist, wurde ziemlich schnell errichtet und 1731 geweiht.

Nach dem römischen Münster hat die Kirche einen zentralen Grundriß mit einer imposanten Vorhalle mit acht Säulen. Drei großartige Treppen geben Zugang zur Vorhalle. Über die Kirche erhebt sich eine Kuppel, die 65 Meter hoch ist, und

zwei Glockentürme stehen an beiden Seiten des Zentralteils der Kirche.

Im Inneren ist die Kirche reichlich verziert. Die Kappelle des Heiligen Sakraments enthält die Holzstatue der Madonna, vor der Vittorio Amedeo seine Gelübde abgelegt haben soll. Unter der Kirche sind die Grabstätten der savoyischen Fürsten und Könige von Vittorio Amedeo II bis zu Carlo Alberto.

Hinter der Basilika der Allee entlang zeigt eine Tafel die Stelle, wo das Flugzeug der Fußballmannschaft A.C. Turin am 4. Mai 1949 abstürzte.

Die Kirche Santa Maria del Monte (Monte dei Cappuccini), die Basilika Superga, das Jagdschloß von Stupinigi

Route 4

Der fluss; die collina und die umgebung

In den 17. und 18. Jahrhunderten haben die Savoyer viele Strukturen rund um Turin bauen oder erweitern lassen, die zu Wohnstätten wurden und die je nach der Saison, nach Bedarf oder nach Wunsch der Könige benutzt wurden. In der Provinz Turin sind das Jagdschloß von Stupinigi, die Schlösser Moncalieri, Rivoli, Venaria und Aglié die bekanntesten.

Das Jagdschloß von Stupinigi

Das Jagdschloß ist chronologisch die letzte Residenz, die völlig neu errichtet wurde und nicht das Resultat des Umbaus eines schon bestehenden Gebäudes ist. Es wurde von Juvarra als ein prunkvolles weisses Bauwerk entworfen, das am Horizont am Ende einer weiten geraden Allee unerwartet erscheint.

1729 wurde der Hofarchitekt von Vittorio Amedeo II mit dem Bau des Schlosses beauftragt. Dieses sollte als ein Treffort vor und nach den Jagdausflügen für den König und die Hofgesellschaft gelten.

Der Juvarra wirkte hier wie ein echter "Diktator": er suchte persönlich die Künstler, Maler, Kunsttischler und Tapezierer aus und überwachte ihre

Werke mit stilistischer Genauigkeit und Strenge, indem er ihnen Zeichnungen, Skizzen und Anweisungen gab.

Der Zentralteil wurde in zwei/drei Jahren errichtet aber der Bau des Jagdschlusses dauerte für das ganze 18. Jahrhundert an, auch als Juvarra nach Madrid berufen wurde (wo er 1736 starb). Sein Werk wurde von einer Reihe Architekten fortgesetzt, wie Prunotto, Benedetto Alfieri und Ludovico Bo, die die Bauarbeiten vollendeten, ohne die stilistische Einheit zu gefährden.

Nach der Eröffnung am 5. November 1731 wurden hier Ballfeste, Konzerte, Bankette gegeben, Staatsbesuche organisiert und das Jagtschloß von der königlichen Familie bis zu den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts beharrlich besucht.

In Stupinigi verlängern sich die vier Flügel vom Hauptgebäude zum Park hin und bilden einen doppelten Hof.

Das Äussere und das Innere sind hier eng durch Lichtspiele verbunden.

Das Herz des Schlosses ist der grosse Saal mit den wundervollen Glasfenstern und die Kuppel, die mit Kupfer bedeckt ist, un-ten auf der ein Hirsch aus Bronze steht. Die Originalskulptur von Ladatte ist neulich von einer Kopie ersetzt



Stupinigi: der grosse Saal

worden und ist heute bei den Kassen zu sehen. Das Jagdschloss ist von einem ausgedehnten Park umgeben, der dem Jagdrevier des Königs zugehörte.

Die präzise Leitung des Juvarra dominierte die gesamten Ausschmückungsarbeiten. Für die Fresken des Hauptsalons wurden die Brüder Giuseppe und Domenico Valeriani beauftragt. Noch besser sind die Arbeiten von anderen Künstlern wie Giovan Battista Crosato, der die schönsten Fresken des Schlosses malte: *Das Opfer von Ifigenie*, die die Decke der Vorkammer der Königin dekoriert. Bemerkenswert sind auch die Werke von Girolamo Mengozzi Colonna, der "Quadraturista", der Maler, der die Architekturen, Voluten und Rahmen malte, die die anderen Werke umrahmen. Am schönsten sind die Gemälde von Scipione e Vittorio Amedeo Cignaroli. Der letzte hat die vier Gemälde in Saal der Waffenträger bemalt, die die Hirschjagd darstellen.

Unter den Bildhauern, neben dem Ladatte, ist Giuseppe Marocco zu nennen, der die 36 Wandleuchter des Hauptsalons anbrachte, die von Juvarra selbst entworfen wurden.

Zu bemerken sind in Stupinigi die Möbelstücke, die teilweise für das Schloß

nach Maß gemacht wurden und teilweise aus anderen Residenzen stammten, die aber alle von Meisterkunsttischlern gebaut wurden.

Neben dem Jagdschloß befindet sich die schöne *Pfarrkirche Stupinigi* oder **Kirche della Visitazione**, ein Werk von Juvarra, das einer komplexeren Struktur angehörte, die auch Bauernhöfe miteinschloß. Diese wurde von dem Nachfolger Juvarras vollendet.

Die Kirche hat eine einfache Struktur und einfache Verzierung, weil sie hauptsächlich für die Bauern erdacht wurde. Den Königen und der Hofgesellschaft war die Kappelle Sant'Uberto in dem Schloß reserviert. Die Pfarrkirche hat ein einziges Mittelschiff und ein Tonnengewölbe. Hier ist die Reliquie von Sant'Uberto aufbewahrt.

Am Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Kirche dank dem Architekten Ludovico Bo ausgebaut und ein Friedhof wurde neben der Kirche dazuhingefügt.

Wie man das Jagdschloß erreichen kann:

Das Jagdschloss befindet sich am Ende einer langen Allee, die die Fortsetzung von Corso Unione Sovietica ist.

Ca. 15 Km von Zentrum Turins entfernt.

Schloß Moncalieri

Piazza Baden Baden, Moncalieri

Seine antike Ursprung reicht vor das 13. Jahrhundert zurück. Die Festung wurde in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts verschönert und zu einem Schloß umgebaut.

In den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts beauftragten Carlo Emanuele I und Maria Cristina di Francia die Hofarchitekten Carlo e Amedeo di Castellamonte mit dem Umbau des Schloßes. Das Resultat war eine Struktur mit vier Pavillons, die miteinander durch Gallerien verbunden waren, mit Türmen an den Ecken, die an die alte Festung erinnerten.

Vittorio Amedeo II bevorzugte dieses Schloß und wählte es als seine Wohnresidenz. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden die Gartenarbeiten angefangen.

Heute ist ein Teil das Schloßes Sitz des Ersten Bataillons Carabinieri Piemonte.

Wie man das Schloß erreichen kann:

Nachdem man eine der Brücken über den Fluß Po überquert hat, muss man rechts abbiegen und den Corso Moncalieri entlang weiterfahren

Ca. 10 Km von Zentrum Turins entfernt.

Schloß Rivoli

Piazza Mafalda di Savoia, Rivoli

Auch das Schloß in Rivoli hat einen mittelalterlichen Ursprung. Lange blieb es eine Festung, die Emanuele Filiberto erweitern und verstärken ließ.

Im 17. Jahrhundert wurde die Struktur eine der bevorzugten Festungen von Carlo Emanuele I. Wegen seiner strategischen Lage am Anfang der Strasse nach Frankreich wurde die Festung im Laufe der Jahre oftmals während mehrerer Konflikte schwer beschädigt.

1718 wurde Juvarra mit dem Umbau der Struktur von Vittorio Amedeo II beauftragt. Aber die Arbeiten, die das Schloß in einen grandiosen Königspalast umändern sollten, mussten 1730 unterbrochen werden.

Kürzlich wurde das Schloß restauriert und ist heute Sitz des Museums für Zeitgenössische Kunst, in Europa eine der wichtigsten Einrichtungen dieser Art.

Wie man das Schloß erreichen kann:

Corso Francia bis nach Rivoli durchfahren, dann den Schildern nach dem Castello folgen.

Ca. 15 Km von Zentrum Turins entfernt

Route 4 Der fluss; die collina und die umgebung

Königsschloß Venaria Reale

Leicht erreichbar von der nördlichen Umgehungsstraße, sollte "La Venaria" das savoyische Versailles werden: nicht nur ein wundervolles Schloß, sondern auch die Darstellung des Prunks und der Macht der Monarchie. Deswegen schloss das Projekt das Schloß, den Park und das Dorf mit ein.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden die Arbeiten unter Carlo Emanuele II angefangen und dauerten 150 Jahre. Mehrere Architekten wirkten mit, darunter auch Carlo di Ca-



stellamonte. Der Königspalast wurde aber berühmt für den Beitrag, den Juvarra zu seinem Bau leistete, insbesondere die Dianagallerie.

Das Schloß Venaria wurde als Jagdschloß erbaut, wie seine Name andeutet und die Jagd ist auch das füh-

rende Thema der inneren Verzierungen. Aber im Laufe des 18. Jahrhunderts verlor das Schloß nach und nach sein Ziel zugunsten Stupinigis.

Im 19. Jahrhundert wurde es zu einer Kaserne. Nach vielen Jahren der Verfall wird heute restauriert.

Die schon renovierten Teile sind für das Publikum geöffnet. Hier werden auch Ausstellungen und Konzerte organisiert. Mit der Venaria verbunden ist der Park der Mandria, ein riesiges Jagdtevier für die Könige. Im Park hat Juvarra ein Gebäude errichtet, wo die Pferde der Könige gezüchtet wurden, die für die Jagd benutzt waren.

Das Schloß und den Park wurden beharrlich von Vittorio Emanuele II besucht und im 19. Jahrhundert wurden neue Gebäude noch dazugebaut, wie die berühmte "Bizzarria", das Liebesnest von Vittorio Emanuele und seine Favorita "la Bela Rosin".

Wie man das Königspalast erreichen kann:

Corso Grosseto, nördliche Umgehungsstraße, Ausfahrt Venaria/Druento dann den Schilder "Reggia" folgen.

Ca. 15 Km von Zentrum Turins entfernt

Castello Ducale di Agliè

Das Schloß, das sich im Canavese-Gebiet befindet, hat einen mittelalterlichen Ursprung. Im 17. Jahrhundert beauftragte der Besitzer den Architekten Carlo di Castellamonte mit der Umbau der Struktur. Der Beitrag des Architekten ist noch heute in dem Teil, der auf den Garten geht, in dem Hauptsalon und in der Kapelle sichtbar. Im 18. Jahrhundert wurde das Schloß von der Familie der Savoyer gekegauft und wurde zur Wohnresidenz für den Herzog Chiabrese (Sohn von Carlo Emanuele III) gemacht. Mit der Aufführung des Umbaus des Schloßes wurde der

Architekt Carlo Ignazio Birago di Borgaro betraut. Wegen der napoleonischen Invasion wurde das Schloß verlassen.

Es erlebte eine neue Blütezeit im 19. Jahrhundert, als der König Carlo Felice es als Wohnresidenz zusammen mit dem Schloß Govone wählte. Im Schloß sind noch barocke Einrichtungen und besonders berühmt sind die Garten und die Treibhäuser.

Wie man das Schloß erreichen kann:

Autobahn Torino-Aosta, ausfahrt San GiorgioCanavese, Strasse 53.

In Agliè den Schilder "Castello" folgen.

Ca. 39 Km von Turin entfernt.



Castello Ducale di Agliè

Alessandria und umgebung

In der Stadt sind das Konservatorium und die Präfektur Beispiele des Barocks. Das **Konservatorium** wurde im 18. Jahrhundert erbaut und die **Präfektur** wurde das erste wichtige Werk von Benedetto Alfieri, das ihn bei der savoynischen Familie bekanntmachte.

Im Gebiet von Alessandria ist die **Synagoge in Casale Monferrato** ein wertvolles Gebäude der Barockzeit, die die Wichtigkeit der jüdischen Gemeinschaft Casale bezeugte.

Der Ursprung der Gemeinschaft reicht ins 15. Jahrhundert zurück. Die Synagoge, dessen Äusseres schmucklos ist, bietet im Inneren eine reiche Verzierung, die das Resultat der Erneuerungen im barock-rococo-Stil des 18. Jahrhunderts ist. Die Verzierung wurde nicht von späteren Änderungen gefährdet.

In der Empore werden ständig Einrichtungen, Gegenstände für den Kultus ausgestellt, die wertvolle Zeugen der barocken Kunstschlerei, der Goldschmiedekunst und der Textilienmanufaktur im 17. und 18. Jahrhundert sind.

Außerhalb der Stadt ist der **Heilige Berg Crea** ein wichtiges Beispiel einer Epoche, die von Manierismus bis Barock reicht.

Die Heiligen Berge, die von Unesco als Kulturgüter anerkannt wurden, sind Zeugnisse der Volksgläubigkeit zwischen den 15. und 18. Jahrhundert. Das Piemont zählt 13 dieser Kulturgüter.

Es handelt sich um Baukomplexe, die sich mit einer Reihe von Kapellen von unten bis hinauf auf die Hänge der Hügel entwickeln und die Gläubigen einen Weg der Gelehrsamkeit, der Sühne und des Gebets bieten.

Nicht weit von Casale ist der Heilige Berg Crea, der einzige im Südpiemont.

Er erhebt sich auf einem Hügel, der schon vor Christus als heilig angesehen war und wo eine Gedächtniskapelle, der Madonna gewidmet, gebaut wurde. Erst im 16. Jahrhundert ist der Heilige Berg entstanden.

Die Barock-Beispiele in Crea schließen nicht nur die Basilika ein, sondern die so benannte *Cappella del Paradiso*, die Himmelskapelle.

Von zwei flämischen Brüdern Jean und Nicolas de Wespín (bekannt als *I Tabacchetti*) im 16. Jahrhundert errichtet, ist die Kapelle durch mehr als 300 Statuen charakterisiert, die in drei Kreisen mit abnehmenden Grösse angeordnet sind, um eine schöne Perspektive darzustellen.



Heilige Berg Crea:
die Himmelskapelle



Die Barock-Bauwerke in Asti und Umgebung sind eng mit der Persönlichkeit von **Benedetto Alfieri** (1699-1749), der in der Stadt aus einer adeligen Familie geboren wurde, deren bekanntester Angehöriger der Schriftsteller Vittorio gewesen ist.

Er arbeitete mit Ignazio Bertola und Filippo Juvarra, dem er 1739 als erster Hofingenieur folgte.

In seiner Geburtsstadt wurde er mit den Erweiterungsarbeiten der Familienresidenz **Palazzo Alfieri** betraut, wo heute die Stadtbibliothek und Alfieri Museum sich befinden.

Ein anderes Werk Alfieris ist der **Palazzo Ottolenghi** in Corso Alfieri 350, mit seinem reichlich verzierten und freskierten Hauptsalon, wo ein erstaunlicher, vergoldeter Leuchter hängt. Alfieri gab seinen Beitrag auch für das **Rathaus**, auf der Piazza San Secondo. Er realisierte die Fassade, die Erweiterung des Ratsaals und die monumentale Treppe.

Ihm muss man auch den **Bischofpalast** zuschreiben, dessen würdevollen und schmucklosen Linien die Philosophie des Bischofs entsprachen, der für die Sittenstrenge war.

Alfieri arbeitete auch an dem Gebäude des **Staatsarchivs**, in der Via Tancredi 24, einer Struktur, der im 13. Jahrhundert als Kloster errichtet und vielfach im Laufe der Jahre umgebaut wurde. In der Barockzeit, nach den Entwürfen von Benedetto Alfieri und später von Francesco dell'Ala, wurden neue Schlafräume, der Chor und einer Glockenturm errichtet, der später abgebaut wurde.

Das außergewöhnlichste Bauwerk in Asti ist die **Kathedrale Santa Maria Assunta** (Piazza San Giovanni 8), eine Kirche, die mehrere Baustile beinhaltet.

Zu ihrer gotischen Struktur wurden in den 17. und 18. Jahrhunderten Kapellen und Altäre dazugebaut, darunter die der Heiligen Dreifaltigkeit und die Kapelle der Epiphanias.

In dieser Kapelle ist eine silberne Statue der Madonna, die aus Dankbarkeit realisiert wurde, um den Sieg über den Franzosen 1706 zu feiern. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hat hier Vittono den Chor und die Absis umgebaut. Außerhalb der Stadt ist ein wertvolles Beispiel des Barock das **Schloß San Martino Alfieri**, das ca. 15 Kilometer von Asti, nach den Dörfern Isola und

Costigliole, entfernt ist. Das Gebäude wurde über eine ziemlich lange Zeitspanne zwischen Ende des 17. Jahrhunderts und Anfang des 18. Jahrhunderts errichtet. Der Militärarchitekt Antonio Bertola, der hier für den Bau verantwortlich war, gleichzeitig mit verschiedenen besonders dringenden Projekten beschäftigt war, da der savoische Staat in mehrere Kriege verwickelt war.

Genauso eindrucksvoll ist das **Schloß Magliano Alfieri**.

Das ist das Resultat von einem Umbau eines mittelalterlichen Gebäudes, das Mitte des 17. Jahrhunderts realisiert wurde. Das Schloß, wo vielfach Vittorio Alfieri zu Besuch kam, steht auf der Spitze eines Hügels und ist heute Sitz des *Museums für Volkskünste und Traditionen*.

Bemerkenswert sind hier die Beispiele von antiken Gipsdecken, die in den Bauernhöfe der Gegend besonders beliebt waren. Dank der vielen Gipsgruben des Gebiets, konnte dieses Baumaterial leicht gefunden und benutzt werden, so dass auch die ärmeren Stände sich erlauben konnten, ihre Häuser mit den Barockverzierungen zu dekorieren.

Asti: Palazzo Alfieri

In Der Provinz Biella in einer wunderschönen Naturumgebung finden wir den **Heilige Berg Oropa**, der sich rund um die Wallfahrtskirche der Schwarzen Madonna entwickelt hat, deren Verehrung unter den Gläubigen stark gewachsen war und die noch heute sehr wichtig ist.

Die 17 Kapellen sind auf den Hängen des Monte Mucrone gebaut. Einige, die architektonisch besonders wertvoll sind, wurden zwischen 1620 und 1720 errichtet. Die Errichtung fing in der Zeit der Gegenreform an, und in dem darauf folgenden religiösen Wiederaufblühen unter dem Volk wurden die Wallfahrtskirche und der Heilige Berg Oropa zu einem beliebten Ziel für Pilger und Gläubige. Gleichzeitig wurden der Bau und die Verschönerung der Kapellen durch die großzügigen Spenden der adeligen Familien der Gegend und der Savoyer weitergebracht.

Im 18. Jahrhundert arbeiteten hier berühmten Architekten wie Francesco Gallo und Pietro Giuseppe Beltramo, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die imposante Treppe aus grauem Stein realisierte, die zur *Heiligen Piazza* oder *Wiese der Madonna* führt,

dessen Originalentwurf dem Juvarra wahrscheinlich zuzuschreiben ist.

Anders als die verschiedenen Strukturen der Heiligen Berge des Piemonts, die in Wäldern gebaut sind, erhebt sich Oropa zum Großteil auf einer riesigen Wiese, wo die Kapellen sichtbar sind.

Nur an der Spitze des Bergs wird die Wiese von Wäldern ersetzt. So wie bei anderen Heiligen Bergen wurden hier für den Bau einheimische Baumaterialien und Arbeiter herangezogen: Der Ton aus dem Biella-Gebiet und Arbeiter, die hier ihre Kenntnisse verwendeten, die sie bei der Errichtung von Varallo und Crea erworben hatten.

Prachtvollen Kapellen wurden von den Brüdern Giovanni und Melchiorre d'Erriico gebaut. Die Kapelle der *Krönung der Madonna*, oder Himmelskapelle, zählt 156 Statuen in Lebensgröße, deren Haaren und Bart teilweise aus Pflanznerfasern gemacht sind.

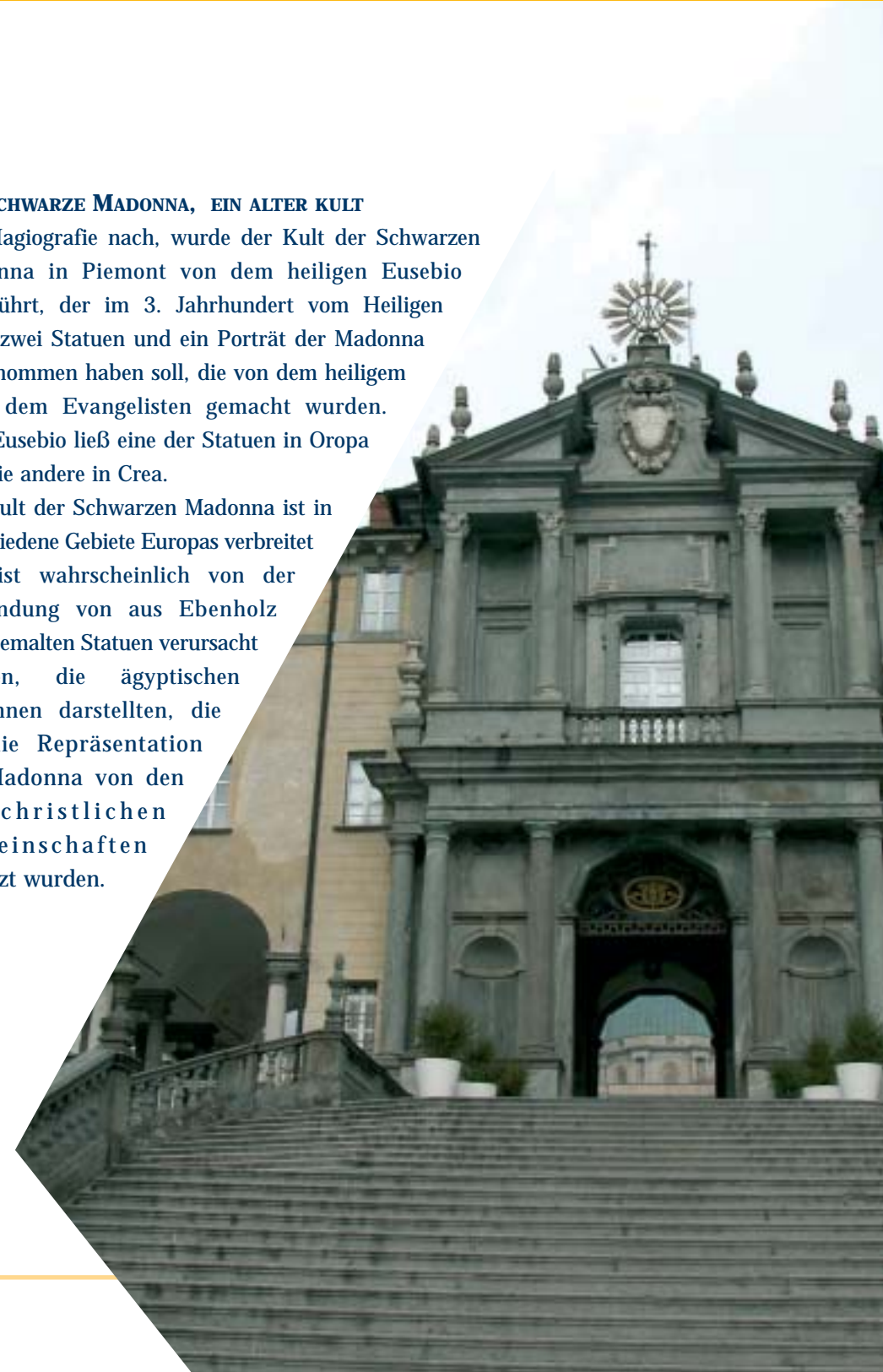
Es lohnt sich zu bemerken, daß die Kapelle der *Hochzeit von Cana* von der Stadt Lessona finanziert wurde, einer Stadt, die berühmt für ihre Weine ist. Die Weine wiederum stellen eine Verbindung zu dem heiligen Ort her.

DIE SCHWARZE MADONNA, EIN ALTER KULT

Der Hagiografie nach, wurde der Kult der Schwarzen Madonna in Piemont von dem heiligen Eusebio eingeführt, der im 3. Jahrhundert vom Heiligen Land zwei Statuen und ein Porträt der Madonna mitgenommen haben soll, die von dem heiligem Luca dem Evangelisten gemacht wurden. Sant'Eusebio ließ eine der Statuen in Oropa und die andere in Crea.

Der Kult der Schwarzen Madonna ist in verschiedene Gebiete Europas verbreitet und ist wahrscheinlich von der Anwendung von aus Ebenholz oder bemalten Statuen verursacht worden, die ägyptischen Göttinnen darstellten, die für die Repräsentation der Madonna von den frühchristlichen Gemeinschaften benutzt wurden.

Biella: der Heilige Berg Oropa





Die Barock-Bauwerke im Gebiet um Cuneo schließen einige wichtige Wohnstätten der Savoyer und eine der wichtigsten Marienwallfahrtskirchen ein.

Schloß Racconigi

Ca. 30 Kilometer von Torino entfernt befindet sich das Schloß Racconigi, deren mittelalterliche Struktur zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert umgebaut und erweitert wurde. Das Schloß geriet in den Besitz der Markgrafen Saluzzo, der Familie Acaja und zuletzt den Savoyer. Um 1620 wurde Guarino Guarini mit dem Umbau des Gebäudes betraut und er entwarf die wunderschöne Fassade, die sich auf die Gärten eröffnet. Diese wurden in der gleichen Zeitspanne von dem Architekten André Le Notre

Cuneo: Schloß Racconigi

(den berühmten Landschaftsarchitekt von Louis XIV) nach dem französischen Stil mit Brunnen, Statuen und Wasserspielen realisiert.

Die südliche Fassade, die sich vom Dorf Racconigi sichtbar ist, ist ein Werk von Giovan Battista Borra, Lehrling von Vittone. Die Fassade wurde nach dem Neoklassischen Stil ersonnen, ohne die stilistische Einheit der Struktur zu gefährden. Das Schloß wurde ununterbrochen bewohnt und dort haben Staatsbesuche, offizielle Zerimonien und Feste stattgefunden. 1904 wurde im Schloß Umberto II geboren.

Wie man das Schloß erreichen kann:
Südliche Umgehungsstraße, Ausfahrt Carmagnola, Straße 20 bis Racconigi. Ca. 39 Km. Von Turin entfernt.

Schloß Govone

In einer strategischen Lage auf der Spitze eines Hügels steht das Schloß Govone. Der ursprüngliche Kern dieser Struktur reicht bis ins Jahr 1000 zurück. Am Ende des 17. Jahrhunderts beauftragte der Besitzer den Architekten Guarino Guarini mit dem Umbau und Erweiterung der Festung, die nie vollendet wurden, weil das Piemont in verschiedene Kriege zwischen Ende des 17. Jahrhunderts und 1747 (Schlacht von Assietta) verwickelt wurde. Die Arbeiten wurden 1778 unter der Leitung verschiedener Architekten, wahrscheinlich auch Benedetto Alfieri wieder angefangen. 1792 ging das Schloß in den Besitz der Familie Savoyer über und wurde mit Agliè die bevorzugte Wohnresidenz des Königs Carlo Felice. Seit Ende des 19. Jahrhunderts gehört das Schloß der Gemeinde Govone. Im Inneren ist es reichlich dekoriert: einige der Verzierungen, Statuen und chinesischen Wandtapeten stammen aus dem Jagdschloß Venaria.

Wie man das Schloß erreichen kann:

Autobahn Torino-Piacenza, Ausfahrt Asti Est, Straße 231 nach Isola d'Asti, Costigliole, Govone. Ca. 75 Km. von Turin entfernt.

Die Karthause Valcasotto

Das Bauwerk, das sich im Vorort Valcasotto von Pamparato befindet, wurde als Kloster gegründet.

Im Laufe ihrer langen Geschichte erlebte die Karthause viele Brände und Raubzüge.

In den 17. und 18. Jahrhundert wurde sie von Francesco Gallo und Bernardo Vittone umgebaut. Der letzte entwarf die Fassade.

Am Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Karthause von der napoleonischen Armee besetzt. Infolge der Ablösung der religiösen Orden ging sie in Privatbesitz über.

Unter Carlo Alberto wurde die Karthause wieder zu einer savoyischen Residenz. Auch sein Nachfolger, Vittorio Emanuele, besuchte häufig die Karthause und benutzte sie als Jagdrevier. Umberto I verkaufte sie wieder.

Seit 2000 gehört sie der Region Piemont und ist für das Publikum geöffnet.

Wie man die Karthause erreichen kann:

Autobahn Torino-Savona, Ausfahrt Niella Tanaro, Straße 60 nach San Michele Mondovì, Pamparato. Ca. 110 Km. von Turin entfernt.

In dem Gebiet Cuneo neben den königlichen Residenzen finden wir einen der wichtigsten Pilgerziele des Piemonts: die **Wallfahrtskirche Vicoforte**, oder *Santuario Basilika Monte Regale*, die eine faszinierende Geschichte hat.

Im Mittelalter gab es hier ein Votivpfeiler, der mit dem Bild der Madonna mit Kind bemalt war.

Am Ende des 15. Jahrhunderts, während eines Jagdausflugs, schoss ein Jäger auf das Bild.

Davon verwirrt und betrübt hing er sein Gewehr an den Pfeiler (der heute noch in der Kirche aufbewahrt ist) und begann zu beten, um seine Sünde zu sühnen und Geld zu sammeln, um den Pfeiler reparieren zu lassen.

Sehr schnell erwarb der Pfeiler den Ruhm als Ort des Wunders.

Immer zahlreicher kamen Pilger zu dem Bild der Madonna, darunter auch Carlo Emanuele I, der 1596 Ascanio Vittozzi mit der Errichtung der Kirche betraute. Die Bauarbeiten wurden nach dem Tod des Architekten und des Herzogs unterbrochen und erst in dem 18. Jahrhundert wieder angefangen.

Der Architekt Francesco Gallo realisierte

hier sein Meisterwerk: Die elliptische Kuppel, die 74 Meter hoch, 36 Meter lang und 25 Meter breit ist.

Sie ist noch heute die größte Kuppel Europas.

Die Fresken der Kuppelfläche – über sechstausend Quadratmeter – wurden in der Mitte des 18. Jahrhunderts von Mattia Bortoloni und Felice Biella vollendet.

Im Inneren sind die Lichtspiele besonders bemerkenswert.

In der Mitte der Kirche befindet sich ein reichlich verzierter Altar, wo eine silberne Theke das Bild der Madonna verwahrt.

In der Kirche ist auch der Grabstein des Herzogs Carlo Emanuele I, der den Bau der Kirche anfang.

Neben der Kirche wurden ein Zisterzienserkloster, Pilgerhäuser und ein Krankenhaus gebaut.

Wie man die Wallfahrtskirche erreichen kann:

Autobahn Torino-Savona, Ausfahrt Niella Tanaro, Straße 60 nach San Michele, Mondovì-Vicoforte.

Ca. 93 Km. von Turin entfernt.



Cuneo: die Wallfahrtskirche Vicoforte

Das mittelalterliche Zentrum der Stadt bietet wenige Barockgebäude.

Die im 16. Jahrhundert gebaute **Basilika San Gaudenzio** jedoch enthält 59 Statuen, die nach dem Barock und Manieristischen Stil zwischen 17. und 19. Jahrhundert angebracht wurden. Die **Casa Bossi** ist ein schönes Beispiel eines Palast des 18. Jahrhunderts, der aber von Antonelli im folgenden Jahrhundert verändert wurde.

Interessant ist auch **Palazzo Cacciapiatti Fossati**, der in der Mitte des 17. Jahrhunderts errichtet wurde und deren Fenster mit weißen Stukkaturen verziert sind.

Bemerkenswerte Beispiele der Barockkunst sind auf dem **Lago Maggiore**, in einem der eindruckvollsten Gebiete des Piemonts zu finden.

Dank seiner strategischen Lage zwischen der Poebene und der Schweiz ist der Lago Maggiore immer ein wichtiger Kreuzweg für Kultur- und Handelsaustausch gewesen.

Für mehr als vierhundert Jahre wurde die Gegend unter den Visconti und dann den Borromeo.

Zwischen dem 16. und dem 17.

Jahrhundert haben die Persönlichkeiten von San Carlo Borromeo und von Kardinal Federico die Kultur und die Kunst sehr beeinflusst.

Nach der Vorschriften des Tridentinische Konzils ordnete San Carlo eine radikale Transformation aller alten romanischen Kirchen an, die nach dem Barockstil umgebaut wurden. In Erinnerung seines seliggesprochenen Verwandten ließ der Kardinal Federico den Heiligen Berg Arona so wie 1697 den "San Carlone", eine riesige Statue von 23 Meter bauen. Gleichzeitig wurden die ersten Villen mit Park errichten.

Zwischen 1620 und 1670 wurden die Palazzi Borromeo auf der Isola Bella und auf der Isola Madre gebaut, die mit Gärten verschönert wurden.

Nach den ästhetischen Vorschriften der Zeit wurden die Gärten nach dem italienischem Stil geplant, der die Beherrschung des Menschen über die Natur darstellen sollte.

In **Borgomanero** finden wir einige interessante Beispiele des Barocks so wie die *Pfarrkirche San Bartolomeo*.

Der Hauptaltar wurde von den Schüler des Antonio Pini gebaut und ist mit



Lago d'Orta



gewundenen Säulen, Statuen und Vergoldungen dekoriert.

Dazu finden wir noch *Villa Marazza*, der *Betsaal Trinità* und der *Betsaal San Giuseppe*.

In **Grignasco** ist die von Vittone entworfene **Pfarrkirche Assunta** nach dem Stil Guarinis erbaut.

Auf der Insel San Giulio befindet sich die **Basilika San Giulio**.

Vor dem Jahr 1000 gegründet, wurde die Kirche in der Barockzeit umgebaut und der romanische Kern wurde ersetzt.

Am Ende des 17. Jahrhunderts wurde die Krypta realisiert, deren drei Schiffe von Säulen getrennt sind und wo einige Heilige wie San Giulio begraben sind. Seine Leiche ruht hier in einer prächtigen Urne aus Silber und Kristall, die 1749 angefertigt wurde.

Auf dem Festland der Insel gegenüber, finden wir den **Heiligen Berg Orta San Giulio**, der dem Heiligen Franziskus gewidmet ist.

Die Errichtung des heiligen Bergs wurde in dem späten 16. Jahrhundert angefan-

gen und dauerte über ein Jahrhundert. Das Resultat ist ein Bauwerk von ca. 20 Kapellen mit 376 bemalten im Lebensgröße Terrakotta Statuen.

Die Fresken zeigen *Episoden aus dem Leben des Heiligen Francesco*: Seine Geburt ist ähnlich dargestellt wie die Geburt Christi beispielweise.

Die dargestellten Episoden zeigen großartige Szenen mit dramatischen Wirkungen neben intimistischen Skizzen, wo das tägliche Leben der Familie und die Spiele der Kinder die Hauptrolle spielen. Der didaktische und belehrende Ziel des Heiligen Bergs wurde erreicht, indem die Zuschauer in diesen Szenen sich erkennen konnten.

In Orta arbeiteten verschiedene Künstler wie die Bildhauer Cristoforo Prestinari und Dionigi Bussola aus der Mailänder Schule, die "Brüder Righi" (wahrscheinlich ein Deckname für Giovanni und Melchiorre d'Errico) so wie andere tüchtige Maler und Bildhauer.

Wie man Orta San Giulio erreichen kann:

Autobahn Torino-Milano, in Biandrate die Autobahn Trafori nehmen, Ausfahrt Borgomanero, dann Landstrasse 229 für Gozzano-Orta Ca. 123 Km von Turin entfernt.

Lago d'Orta: Insel San Giulio





Die Stadt Verbania ist 1939 aus der Vereinigung von Intra und Pallanza entsanden. Die Barockgebäude befinden sich im Zentrum von **Intra**, wo die Paläste und die Villen des 17. und 18. Jahrhunderts neben der *Kirche San Fabiano* von 1630 und die *Basilika San Vittore* zu sehen sind.

In der Umgebung in der kleinen Stadt **Craveggia** im Vigezzo Tal finden wir die *Pfarrkirche Santi Giacomo e Cristoforo* und die kleine entzückende "Piazza dei Miracoli", wo viele Gebäude zu sehen sind, darunter der *Betsaal Santa Marta*, ein Werk des Architekten Antonio Ferino, der in der Stadt geboren wurde und lange in Frankreich arbeitete.

Stresa gegenüber, auf dem Lago Maggiore, ist die **Isola Bella**, ein beliebtes Touristenziel. Auf der Insel kann man

den grandiosen **Palazzo Borromeo** bewundern, der einen vierstöckigen Hauptkern hat, aus dem zwei Flügel ausgehen.

In dem Palazzo ist eine Pinakothek, wo Gemälde von Antonio Tempesta und Giovanni Battista Tiepolo hängen. Die Gärten, die auf zehn Terrassen angeordnet sind und die 37 Meter überbrücken, sind durch spektakuläre Brunnen, Statuen und Wasserspiele geschmückt. Im Inneren hat der Palast reichhaltige Dekorationen, Wandteppiche, Möbel und Bilder zu bieten.

Wie man Isola Bella erreichen kann:
Autobahn Torino-Milano, in Biandrate die Autobahn Trafori nehmen, Ausfahrt Carpu gnino, dann Landstrasse nach Brovello-Carpu gnino-Stresa. Ca. 137 Km von Turin entfernt.

Lago Maggiore: die Isola Bella

Auch am Lago Maggiore in **Ghiffa** zwischen Verbania und Oggebbio erhebt sich der **Heilige Berg Santissima Trinità**, eine kleine suggestive Struktur mit der Wallfahrtskirche, drei Kapellen und einer langen Arkadengalerie, die sich in einem großen Naturschutzgebiet auf dem Berg Cariago befindet.

Die Errichtung dieses Bauwerks begann am Ende des 16. Jahrhunderts als Umbau eines älteren Heiligtums, das schon als Ort des Wunders berühmt war. Die Bauarbeiten wurden bis Mitte des 18. Jahrhunderts mit mehreren Unterbrechungen fortgesetzt.

Die Kirche stellt schöne Fresken aus der lombardischen Schule und einen prunkvollen Hauptaltar dar.

Die Kapellen sind Episoden und Personen der Heiligen Schriften gewidmet. Die *Kapelle der Krönung*, die die älteste ist, wurde 1630 fertiggestellt. 1659 wurde die Kapelle des Heiligen Johannes der Täufer errichtet, die die *Taufe Christi* darstellt. Schließlich wurde die *Kapelle Abrahams* 1703 gebaut.

Wie man Ghiffa erreichen kann:
Autobahn Torino-Milano, in Biandrate die Autobahn Trafori nehmen, Ausfahrt Baveno-Stresa, dann nach Verbania-Ghiffa.

Ca. 157 Km von Turin entfernt.

In **Domodossola** finden wir eine bedeutendere Struktur, den **Heiligen Berg Calvario**, bestehend aus dem Heiligtum, vierzehn Kapellen und einem Betsaal.

Der Bau begann in der Mitte des 17. Jahrhunderts und am Ende des 17. Jahrhunderts wurden die Kirche und der Großteil der Kapellen fertiggestellt.

Wie der Name besagt, entsprechen die Themen des Andachtswegs des Heiligen Bergs den Episoden der **Via Crucis** und des **Leidens Christi**.

Der Bau und die Dekoration der Kapellen scheinen keinem einheitlichen Projekt zu folgen, sondern stellen sie eine stilistische Vielfalt dar.

Unter den Bildhauern, die in Domodossola arbeiteten, ist Dionigi Bussola zu nennen, Erbauer der *Kapelle der Kreuzabnahme*, deren zehn vielfarbige Statuen aus Terrakotta eine Gesamtheit mit großem dramatischen Effekt darstellen.

Wie man den Heiligen Berg Calvario erreichen kann:

Autobahn Torino-Milano, in Biandrate die Autobahn Trafori nehmen, Ausfahrt Baveno-Stresa, dann E62, Ausfahrt Domodossola, dann Straße 166. Ca. 137 Km von Turin entfernt.

Vercelli und umgebung



Auch wenn Vercelli, dessen historisches Zentrum seinen mittelalterlichen Charakter bewahrt hat, nur wenige Spuren des Barocks aufweist, stellt die Umgebung interessante Beispiele dar. In Campertogno finden wir die **Pfarrkirche San Giacomo**, entworfen von Juvarra, ein Gebäude, dessen Wichtigkeit seine Bedeutung als Kunstwerk überschreitet, um das Symbol der politischen Wende zu werden, die das Gebiet in den mittleren Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts erlebte, als es von dem lombardischen zu dem savoyischen Einflußbereich übergang. Im Gebiet von Vercelli finden wir den **Heiligen Berg Nuova Gerusalemme in Varallo Sesia**, dessen Erfolg den Anstoß für die Errichtung sakraler Strukturen

auf ähnlichen Bergen im Piemont gab und eine neue Praxis in der Volksgläubigkeit einführte. Anders gedacht als die traditionelle Wallfahrtskirchen, wurden die Heilige Berge als eine viel sicherere und erschwinglichere Alternative zu den hochgefährlichen Reisen nach dem Heiligen Land ersonnen. Sie stellten die Hauptepisoden der Heiligen Schriften dar und hatten eine klare didaktische Funktion. Darüberhinaus, im Kontext der Gegenreformation erlaubten die Heilige Berge der katholische Kirche die Pilgerbewegungen zu kontrollieren und wurden zu Festungen für die Verteidigung des Katholizismus gegen die Verbreitung des protestantischen Glaubens. Der Heilige Berg in Varallo ist der älteste. Er entstand am Ende des 15. Jahrhunderts

dank des mailändischen Franziskaners Bernardino Caimi, der nach einem Aufenthalt in Jerusalem ein Heiliges Land in Miniatur rekonstruieren wollte. Dazu suchte er die Höhen aus, die das Dorf Varallo Sesia überragen. 1486 fingen die Bauarbeiten an und im 17. Jahrhundert hatten sie einen großen Aufschwung. Insgesamt besteht die Struktur aus 44 Kapellen, die zu der *Basilika der Assunta* führen, wo Benedetto Alfieri tätig wurde. Über dem Altar der Basilika stehen 142 Statuen von Engeln, Patriarchen und Profeten und 500 bemalte Putten. Die Kapellen umfassen einen Pilgerweg, dessen Thema die *Geschichte des Mysteriums der Rettung* mit Fresken und Statuen in Lebensgröße erläutert. Insgesamt sind ungefähr 600 Statuen und

4000 bemalte Figuren zu bewundern. Abgebildet sind die heiligsten Episoden und Orte des Christentums. Die Errichtung der Struktur wurde 1737 mit dem Bau der Kapelle Sant'Anna auf der *Piazza dei Tribunali* und mit der Vollendung einiger Fresken fertiggestellt. Gleichzeitig wurde die alte Kirche durch einen neuen Bau ersetzt und andere Kapellen und die Krypta unter der Hauptkirche, die Empore des Hauptaltars und die Goldene Tür wurden hinzugefügt. **Wie man Varallo Sesia erreichen kann:** *Autobahn Torino-Milano, in Biandrate die Autobahn Trafori nehmen, Ausfahrt Romagnano Sesia, dann Landstraße 229 nach Borgosesia-Quarona. C a. 127 Km von Turin entfernt.*

Der Heilige Berg in Varallo Sesia

Für Nachrichten und Infomaterial zu den Veranstaltungen und touristischen Angeboten im Piemot schreiben Sie bitte an folgenden Adressen

AGENZIA DI ACCOGLIENZA E PROMOZIONE TURISTICA LOCALE DI ALESSANDRIA "ALEXALA"
Piazza Santa Maria di Castello, 14
15100 ALESSANDRIA
Tel. 0131.288095/227454 - Fax 0131.220546
Internet: www.alexala.it
E-mail: info@alexala.it

AGENZIA DI ACCOGLIENZA E PROMOZIONE TURISTICA LOCALE DI ASTI
Corso Dante, 8 - 14100 ASTI
Tel. 0141.353034 - Fax 0141.356140
Internet: www.terredasti.it
E-mail: atl@axt.it - astiturismo@terredasti.it

AGENZIA DI ACCOGLIENZA E PROMOZIONE TURISTICA LOCALE DI BIELLA
Piazza Vittorio Veneto, 3 - 13900 BIELLA
Tel. 015.351128 - Fax 015.34612
Internet: www.atl.biella.it
E-mail: info@atl.biella.it

AGENZIA DI ACCOGLIENZA E PROMOZIONE TURISTICA LOCALE DI CUNEO
Via Vittorio Amedeo II, 13 - 12100 CUNEO
Tel. 0171.690217 - Fax 0171.602773
Internet: www.cuneoholiday.com
E-mail: info@cuneoholiday.com

AGENZIA DI ACCOGLIENZA E PROMOZIONE TURISTICA LOCALE DELLE LANGHE E DEL ROERO
Piazza Risorgimento, 2 - 12051 ALBA (CN)
Tel. 0173.35833 - Fax 0173.363878
Internet: www.langheroero.it
www.langheroero.com
E-mail: info@langheroero.it

AGENZIA DI ACCOGLIENZA E PROMOZIONE TURISTICA LOCALE "DISTRETTO TURISTICO DEI LAGHI" Srl.
Sede: Corso Italia, 18 - 28838 STRESA (VB)
Tel. 0323.30416 - Fax 0323.934335
Internet: www.distrettolaghi.it
E-mail: infoturismo@distrettolaghi.it

Sede operativa:
Via Panoramica - 28016 Orta San Giulio (NO)
Tel. 0322.905163 - Fax 0322.905273
Sede operativa:
Via Giovanni XXIII, 1 - 28845 Domodossola (VB)
Tel. 0324.482541 - Fax 0324.227277
E-mail: infossola@distrettolaghi.it

AGENZIA DI ACCOGLIENZA E PROMOZIONE TURISTICA LOCALE DELLA PROVINCIA DI NOVARA
Baluardo Q. Sella, 40 - 28100 NOVARA
Tel. 0321.394059 - Fax 0321.631063
Internet: www.turismo novara.it
E-mail: novaratl@tin.it

AGENZIA DI ACCOGLIENZA E PROMOZIONE TURISTICA LOCALE DELL'AREA METROPOLITANA DI TORINO "TURISMO TORINO"
Via Bogino, 8 - 10123 TORINO
Tel. 011.8185011 - Fax 011.883426
Atrium Torino - Piazza Solferino - 10123 TORINO
Tel. 011.535181/535901 - Fax 011.530070
Internet: www.turismotorino.org
E-mail: info@turismotorino.org

AGENZIA DI ACCOGLIENZA E PROMOZIONE TURISTICA LOCALE DEL CANAVESE E DELLE VALLI DI LANZO
Corso Vercelli, 1 - 10015 IVREA (TO)
Tel. 0125.618131 - Fax 0125.618140
Internet: www.canavese-vallilanzo.it
E-mail: info@canavese-vallilanzo.it

AGENZIA DI ACCOGLIENZA E PROMOZIONE TURISTICA LOCALE DELLA VALLE DI SUSÀ E DEL PINEROLESE "MONTAGNE DOC"
Viale Giolitti 7/9 - 10064 PINEROLO (TO)
Tel. 0121.764003 - Fax 0121.794932
Internet: www.montagnedoc.it
E-mail: info@montagnedoc.it
pinerolo@montagnedoc.it

AGENZIA DI ACCOGLIENZA E PROMOZIONE TURISTICA LOCALE "TURISMO VALSESIA E VERCELLI"
Sede legale:
Corso Roma, 38 - 13019 VARALLO (VC)
Tel. 0163.564404 - Fax 0163.53091
Internet: www.turismovalsesiavercelli.it
E-mail: atlvarallo@libero.it
Sede operativa:
Corso Garibaldi, 90 - 13100 Vercelli
Tel. 0161.58002 - Fax 0161.257899



DIREZIONE TURISMO, SPORT E PARCHI
Direttore
Dott. Gaudenzio De Paoli

SETTORE COORDINAMENTO DELLA PROMOZIONE TURISTICA
Via A. Avogadro, 30 - 10121 Torino
Tel. 011.4321504 - Fax 011.4323925
e-mail: promozione.turistica@regione.piemonte.it

Dirigente Responsabile
Dott.ssa Anna Maria Costa

AGENZIA REGIONALE PER LA PROMOZIONE TURISTICA DEL PIEMONTE
Via A. Avogadro, 30 - 10121 Torino
Te. 011.4321354 - Fax 011.4326218
e-mail: alrinfo@atr.piemonte.it

OSSERVATORIO TURISTICO REGIONALE
Via A. Avogadro, 30 - 10121 Torino
Tel. 011.4322479 - Fax 011.4325718
e-mail: osservatorio.turismo@regione.piemonte.it

www.regione.piemonte.it/turismo
www.piemonte-emozioni.it

KOSTENLOSE TELEFONNUMMERN

I	Italien	800 329 329
F	Frankreich	0 800 907 674
D	Deutschland	0 800 181 94 57
GB	Großbritannien	0 800 967 951
E	Spanien	900 993 943
CH	Schweiz	0 800 551 129
RA	Angentinien	00 39 800 303 47 34
●	Andere Länder	00 39 011 522 10 35 (Anruf gegen Gebühr)

Verlagskoordination

Anna Maria Costa,
Giorgino Giordano, Antonia Ferrero

Redaktionelle Koordination und graphischer Entwurf
Michelangelo Carta Editore - Torino, M.P. - Collegno (TO)

Druck

Edicta - Torino

Fotobeiträge

Lucilla Cremoni
S. 45, 52, 57, 58-59, 60: Archivio Fotografico
Assessorato al Turismo Regione Piemonte

Libersetzung: Kirsten Struve



ENTE NAZIONALE ITALIANO
PER IL TURISMO



REGIONE
PIEMONTE